

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 34

Münster, Sask., Donnerstag, den 13. Oktober 1910.

Fortlaufende Nr. 346

Aus Canada.

Saskatchewan.

Rechtsanwalt George Brown von Regina ist zum Nachfolger des Herrn Forget als Leutnant Gouverneur von Saskatchewan ernannt worden. Herr Brown war während der Haultain-Regierung Vertreter von Nord-Regina in der Nord-West-Legislatur. Er hat viel Geld während des Sifton-Regimes durch Ankauf von Halbbreed Scrip gemacht; seit Jahren wartete er darauf, Senator zu werden. In Alberta erhielt Herr Bulgea einen zweiten Termin. Herr Brown wurde geboren am 31. August zu Holstein, Grey County, Ont. Seine Eltern wanderten von Irland nach Canada aus.

In Quill Lake Plains, in der Nähe von Watson, sind von Stewart & Matthews 6400 Acker Land zum Durchschnittspreis von 25 Dollars per Acker, zusammen also für 160,000 Dollars, an zwanzig Ansiedler, die aus Illinois kommen und die die Kultivierung des Landes im nächsten Frühling in Angriff nehmen wollen, verkauft worden. Die genannte Firma hat in diesem Jahre in jenem Distrikt schon 15,000 Acker Land an Amerikaner verkauft.

An einem Gasolinoser gerieten die Kleider der Frau W. J. McKay von Saskatoon in Brand und nahmen sie so übel mit, daß sie bald darauf starb.

In Southey wurde beim Dreschen John Galenzowski von dem großen Riemen erfaßt und getötet. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Der Geschäftsführer der Standard Bank of Canada in Winnipeg, Herr A. S. Turner, war kürzlich in Prince Albert, um Vorträge für die Errichtung einer Filiale seiner Bank in jener Stadt zu treffen.

Alberta.

Die Grand Trunk Pacific hat beschlossen, die Strecke zwischen Winnipeg und Superior Junction, trotzdem sie noch nicht offiziell für den Betrieb eröffnet ist, schon jetzt für Passagier- und Güterzüge zu benutzen und hat bereits den Anfang damit gemacht. Dadurch ist nun eine direkte Verbindung zwischen Edmonton und Fort William auf der Grand Trunk Pacific hergestellt.

Werte Redaktion!

Da der hl. Vater durch Schreiben Sr. Eminenz des Kardinals Merry del Val mich ersuchen läßt, den auf dem Katholikentag zu Humboldt versammelten deutschen Katholiken des westlichen Canada den Ausdruck seiner Freude über die von denselben ihm gegenüber gehegten Gefühle kindlicher Verehrung und Anhänglichkeit sowie seinen Dank für den ihm im Namen der Versammlung übermittelten Peterspfennig kund zu tun, so glaube ich dem Wunsche Sr. Heiligkeit am besten zu entsprechen indem ich Ihnen eine Abschrift des Schreibens mit der Bitte der Veröffentlichung zusende.

Achtungsvollst

P. Bruno Doerfler O. S. B.

Segreteria di Stato
da Sua Santita
No 46288

Dal Vaticano,
September 20th 1910.

Very Rev. and Dear Father.

I am desired by the Holy Father to ask you to convey to the members of the recent gathering of German Catholics of Western Canada His appreciation of their sentiments of filial devotion and attachment as well as his grateful thanks for the generous offering which you, in their name, so kindly forwarded.

Wishing you every blessing,

I am

Yours very sincerely in J. C.

R. Card. Merry del Val,

Very Rev. Fr. B. Doerfler O. S. B.

St. Peter's Monastery

Muenster, Sask.

Manitoba.

Der Vorsitzende des Verschönerungsvereins von Winnipeg, C. Sharp, hat den Plan eines 18 Meilen langen Fahrweges für Automobile vorgelegt. Wahrscheinlich wird dieser genehmigt.

Die Firma Wilton & Goodman in Winnipeg hat in und um Dauphin 1000 Tonnen Heu aufgekauft, und da auch noch andere Händler in jener Gegend als Aukäufer aufgetreten sind, so steht das Heugeschäft dort in voller Blüte.

Ontario.

Alle Passagiere aller Dampfer, welche in Canada landen, sollen auf ihren

Gesundheitszustand untersucht werden, man will damit vorbeugen, daß die Cholera auch hier eingeschleppt wird.

Auf der diesjährigen Versammlung der C. P. R. wurde beschlossen, daß diese Gesellschaft \$2,000,000 für Irrigationen arbeiten in Alberta verausgaben will.

Fünf Wagonladungen Vieh, welche sich auf der Fahrt von Winnipeg nach Toronto befanden, sind über 14 Tage unterwegs gewesen, und befanden sich in jedem Wagen nur 2 Ballen Heu, so daß die Tiere bei der Ankunft in Toronto gänzlich abgemagert waren. Die Eigentümer haben jetzt Klage gegen die C. P. R. eingereicht und wurde letztere zu \$100 Strafe und Kosten verurteilt.

Zur Beachtung.

Seit Juni haben mehrere Leser des St. Peters Botes Gelder an uns abgemacht, die aber bis heute noch nicht eingetroffen sind. Dieser Umstand berechtigt uns zur Annahme, daß irgendwo auf dem Postwaggon der Eisenbahnzüge sich Geldbriefe befinden. Wir möchten deshalb unsere Leser, besonders jene in den V. Staaten freundlichst bitten, uns die Gelder nur durch Postanweisungen (Post Office Money Orders) zu senden, weil man in diesem Falle das Geld mit etwas Schererei doch noch erlangen kann, selbst wenn die Postanweisung verloren geht. Man hebe daher die Quittungen, welche der Postmeister bei Ausstellung der Postanweisungen verabreicht, gut auf.

Die Geschäftsführung.

Mit Bezug auf das Projekt des Baus des Georgian Bay Kanals wird von Ottawa aus gemeldet, daß die Aufnahme dieses Planes vorläufig verschoben ist, bis die National Transcontinentalbahn fertiggestellt ist und die daraus für die Regierung entstehenden bedeutenden Ausgaben nicht mehr so schwer auf der Staatskasse lasten.

Professor Ross von der forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität Toronto, der soeben aus British Columbia zurückgekehrt ist, wo er die dortigen Wälder vier Monate lang bereist und studiert hat, hat sich geäußert, daß die Berichte über die Waldbrände jener Provinz sehr übertrieben seien. Er gibt zu, daß sich dort das letzte große Forstareal des amerikanischen Kontinents befindet man könne den Vorrat auf 100 bis 350 Billionen Fuß schätzen. Diese Bestände würden aber von den Holzleuten in verschwenderischer Weise ausgenutzt. Seine Untersuchungen hätten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß Bäume in British Columbia viel langsamer wachsen, als angenommen wird.

Das alte Sprichwort: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“, ist wie-

der einmal zu Schanden geworden, schreibt das „Berliner Journal“. Wer hätte es vor 25 Jahren für möglich gehalten, die den hinabstürzenden Wassermassen des mächtigen Niagara innewohnende Kraft dazu zu verwenden, Straßenbahnen und Fabriken in meilenweiter Entfernung — in Hamilton, Toronto, Woodstock, Guelph, Berlin, Preston, Waterloo, New Hamburg, Stratford, St. Marys und London — in Betrieb zu halten, wie auch in all diesen Städten für den Abend und die Nacht Beleuchtung auf den Straßen und in den Häusern zu verschaffen? Selbst vor 10 Jahren noch lautete ein derartiger Vorschlag märchenhaft. Und dennoch stehen wir heute vor der Verwirklichung, und seit einigen Wochen bereits benutzte man an jedem Abend in Berlin die durch die Niagarafälle erzeugte elektrische Kraft für die Straßenbeleuchtung und den Betrieb der Straßenbahn. Deutschem Unternehmungsgeist ist der Erfolg dieses großen Unternehmens zuzuschreiben. Darauf kann unser Deutschland mit Recht stolz sein. Im Jahre 1902 fand auf Anregung eines der prominentesten deutschen Bewohner dieses Countys, des Herrn E. W. B. Schneider von St. Jakob, in Berlin eine Versammlung der Mayors beinahe aller Städte im westlichen Ontario statt, bei welcher die Verwertung der Niagarakraft in dieser Gegend zum ersten Male in Sprache gebracht wurde. Die Sache machte wohl jahrelang keine großen Fortschritte, doch die Anregung war gegeben worden, und nach dem Regierungswechsel in Ontario widmete sich der Achtbare Adam Beck von London, gleichfalls ein Deutscher aus Waterloo County, mit seinem ganzen Einfluß als Provinzialminister der wichtigen Sache, und die Folge ist nun, daß die Niagarakraft tatsächlich dem ganzen westlichen Ontario zur Verfügung steht, und zwar — das merke man sich wohl! — zum Kostenpreise. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß das Volk den ganzen Nutzen aus der Sache erzielt. Erfreulich ist es nebenbei, daß die Regierung in dieser Angelegenheit von den Reimungen aller Parteien eifrig unterstützt worden ist. Noch nie ist ein öffentliches Unternehmen auf solch geringen politischen Widerstand gestoßen. Man hat den großen Wert der Sache allgemein anerkannt, und die Partei-Interessen sind, für dies eine Mal wenigstens, in den Hintergrund gedrängt worden. Das dürfte öfters in öffentlichen Angelegenheiten der Fall sein.

Nova Scotia.

Am 27. September starb Hon. Duncan Cameron Fraser, der Gouverneur von Nova Scotia, im Alter von 65 Jahren. Er war lange Zeit Führer der Regierungspartei im Parlamente und war seit dem Jahre 1906 Gouverneur der Provinz. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt, aber viele wollen wissen, daß der Führer der konservativen Partei, Sir Frederic Borden, am meisten in Frage komme.

Quebec.

In Montreal herrschte am 2. Oktober ein enormer Sturm, wobei viele Steine von den Häusern gemorfen wurden und unglücklicherweise zwei Passanten trafen, welche sofort getötet wurden. Der Wind blies 60 Meilen pro Stunde.

British Columbia.

In Victoria gerieten der achtb. W. Templeman, Kabinetts-Minister der Dominion von Canada, und der achtb. John Jardine, Mitglied der Provinzial-Legislatur, wegen politischen Angelegenheiten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Beide kämpften einen Faustkampf, aber Jardine war der Stärkere, warf Templeman zu Boden und bearbeitete ihn dajelbst, bis zwei Freunde sich ins Mittel legten, den Kampf als beendet erklärten und beide an ihre Würde erinnerten.

Die etwa 5,000 Köpfe zählenden japanischen Bewohner Vancouver's haben beschloffen, dort einen Buddha-Tempel mit einem Kostenaufwande von \$25,000 zu errichten. Die Erlaubnis zum Bau des Tempels ist bereits erteilt worden.

Ver. Staaten.

Los Angeles, Cal. Am 1. Okt. wurden hier das Gebäude und die gesammten Betriebsanlagen der „Los Angeles Times“, dessen Herausgeber und Haupteigentümer General Harris Gray Otis ist, durch eine Dynamit-Explosion und einen sich daraus entwickelnden Brand vollständig in Trümmer gelegt und es fanden dabei mehr als 20 von den Angestellten ihren Tod und der angerichtete Vermögensschaden wird auf annähernd eine halbe Million Dollars geschätzt. Die Betriebsleitung ist geneigt, Arbeiter-Unions die Schuld an der Herbeiführung der Katastrophe in die Schuhe zu schieben, denn Gray Otis ist ein aggrelliver Non-Unionist. Zur Zeit der Explosion befanden sich zwischen 50 und 75 Angestellte in dem Gebäude, während die Departements-Chefs, einschließlich des Hülfs-Generalbetriebsleiters Harry Chandler, kurz vorher nach Hause gegangen waren. Das ganze Haus war mit Gasleitungen versehen, durch die Gewalt der Explosion wurden die Leitungsröhren in Stücke zerrissen, so daß das Gas frei ausströmen konnte und sich natürlich sofort entzündete. Um die Verüber dieser Schandtat zu entdecken sind \$75,000 als Belohnung ausgesetzt.

— Aus einem statistischen Bericht, der in des Reforders Office angefertigt wurde, geht hervor, daß vom 1. Oktober 1909 bis zum 1. Oktober 1910 nicht weniger als 1060 Ehescheidungen in Los Angeles gewöhrt worden waren. Da die Zahl der Eheschließungen im gleichen Zeitraum

sich auf 4932 belief, so kommen also noch nicht einmal 5 Eheschließungen auf je eine Scheidung.

Springfield, Ill. 37 Personen wurden sofort getötet und 25 weitere schwer verletzt, als am 4. Okt. zwei Waggon des „Illinois Traction System“ an der Divergenz-Kurve, zwei Meilen nördlich von Staunton, Ill., in vollstem Jaggen gegen einander stießen. Beide Cars rollten zerschmettert den Hügel hinab, ihre verstümmelte menschliche Ladung mit sich reisend. Sie begegneten sich gerade auf der Kurve, und der Zusammenstoß geschah so unterwartet und geschwind, daß nur die Bemannung durch blitzschnelles Abspringen ihr Leben rettete. Die Waggontrümmer mit den Toten, Sterbenden und Verletzten bildeten eine riesige blutige Masse.

Washington, D. C. Wie derum ereignete sich beim Panamanalbau ein Unfall, der einen großen materiellen Schaden im Gefolge hat, und die Fertigstellung des Unternehmens verzögert. Am 16. September fand bei Cucuracha, wo der Culebra-Einschnitt am tiefsten ist, ein Erdbeben statt, und Nachverschüttungen werden auch noch in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein. Mindestens 500,000 Kubikyards Erde und Gestein bewegen sich langsam den Abhang hinunter und die Ingenieure sind bereits zu der Einsicht gelangt, daß es kein Mittel giebt, dieser Verschüttung Einhalt zu gebieten, und daß die herabgestürzten Erdmassen, die ungefähr 1/2 Prozent des ganzen Culebra-Einschnittes repräsentieren, wieder langsam ausgegraben und weggeschafft werden müssen.

— Die amerikanischen Kapitalien, die während der letzten fünf Jahre in Canada angelegt worden sind, verlaufen sich auf \$300,000,000 und sind nach einem Bericht des Konsuls Ragsdale in Halifax viermal so groß als die dortigen Kapitalanlagen aller anderen Länder zusammen mit Ausnahme Englands, welches über \$600,000,000 in Canada angelegt hat. Die französischen Kapitalisten sind mit Anlagen im Betrage von \$70,000,000 vertreten.

New York. Der Dampfer „Sant Anna“ von französischen und italienischen Hafen kommend, hatte einen Cholera-Fall an Bord und befindet sich in Quarantäne. Ein Zwischendeckler war wie es scheint an Cholera gestorben und wurde sofort in's Meer versenkt. Mehrere weitere Fälle von Personen die über Unterleibsbeschwerden klagten, befinden sich unter strenger Beobachtung. Die „Sant Anna“ brachte 224 Passagiere 1. Klasse und 1,072 Zwischendeckler.

— Im North River auf der Höhe der 152. Straße, kenterte der Tender welcher eine Anzahl Urlauber des Schlachtschiffes „New Hampshire“ an Bord bringen sollte, und 29 der Leute ertranken.

— Die Marconi Wireles Tel. Co. meldet einen überraschenden Erfolg. Marconi, welcher sich zur Zeit in Argentinien aufhält, hat dort direkt Nachrichten von Glace Bay, Nova Scotia, und von Clifden in Irland aufgefangen. Die Entfernung beträgt etwa 5,600 Meilen.

Chicago. Der Ladenpreis des Kaffees ist von 25 auf 30c das Pfund erhöht. Der Nickel, den der Verbraucher mehr zahlt, fließt zum großen Teil in die Kasse der brasilianischen Regierung, denn Brasilien liefert den weitaus größten Teil des hierzulande verbrauchten Kaffees, und seine Regierung erhebt jetzt eine der Preiserhöhung entsprechende Ausfuhrsteuer. Einfuhrzoll wird auf Kaffee nicht gezahlt. Ungünstiges Wetter in Brasilien soll einer der Gründe zur Erhöhung der Steuer sein.

Rochester, N. Y. John A. Dix wurde auf der demokratischen Staatskonvention zum Gouverneurskandidaten von New York nominirt.

Brush, Colo. Unweit von hier kollidierten kürzlich zwei Frachtzüge. Im Waggon des einen befanden sich 75 Bienenstöcke, welche der Besitzer derselben S. D. Nelson von Upland, Neb., mit seinem gesammten Haushalt nach California zu überführen beabsichtigte. Befagter Waggon ging in Trümmer und die Bienen begannen zu schwärmen. Es bedurfte Stunden, ehe es der herbeibeordneten Hülfsmannschaft gelang die Tiere auszurauchern und den Bahnkörper wieder frei zu machen.

Los Angeles, Cal. Die Anlagen der American Olive Oil Co., wohl die größte Olivenfabrik der Welt, wurde durch Feuer zerstört und ein Schaden von \$400,000 angerichtet. 100,000 Gallonen Olivenöl, zwei Dollar die Gallone gerechnet, und Oliven im Werte von \$25,000 gingen zu Grunde.

Furchtbare Waldbrände.

Die Ortschaften Beandette und Spooner in Minnesota und Rainy River in Ontario sind durch Waldbrände, welche den Rainy River übersprungen haben, zerstört worden. Das Feuer wüthet sowohl südlich als nördlich von der canadischen Grenze. Hunderte von Menschen, Pferden, Kindern, Hunden und f. w. sollen verbrannt sein. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Schaden beträgt Millionen, nach Zeitungsberichten sogar \$100,000,000. Zur Zeit ist es noch unmöglich einen zuverlässigen Bericht zu erlangen, da

die Telegraphen und Telephonleitungen zerstört sind und die ersten Nachrichten ungewöhnlich übertrieben sind.

Ausland.

Berlin. Von richteter Seite verläumdet Wilhelm seine demnach nach Deutsch Ostafrika von Ceylon aus soll „Gneisenau“ benutzt wurde. Folge der Kaiserjohanne finden: Generalleutnant Generaladjutant des drit zum Kronprinzen Solms-Wildenfels, tant des Kronprinzen Prof. Dr. Widenmann Kronprinzen, Gefan Oberleutnant der v. Finkenstein, Hoffmet, Bureauvorsteher amts

— Am 26. und 27. ber in Berlin zwischen Kohlenarbeitern und Kämpfe stattgefunden schaupt der Unruhe Noabit, wo die in gelegene reformierte Pöbel bestürmt wurde. Die Polizeirenen Stand. Aus de sie mit heißen Waffen allen Seiten flogen in flachen an die Köpfe wurden Revolvergeschosse gefeuert. Der Polizeigow erschien selbst an und ordnete ein A Polizei an, so daß die lagerte Stadt an die und Kinder wurden multen ferne zu bleiben geordnet, daß die Polren Waffen Gebrauch Viele Verhaftungen men und eine große Polizisten und Tumm 150, in die Spitä Anschreitungen begg frühere Angestellte Kupfer & Co. Str Polizei beschützte, au

Wien. Gegen und Franen paradi Rinjstraße entlang. Protests gegen die der Lebensmittelprestration, welche m erregte, verlief ohne die Polizei hatte nich anlassung einzuschrei mer, welche aus den teilen auf de n Centrp plaz erschienen wa z im geringsten Teil tischen Elementen an Ordnung der Massen nur der Regierung das Volk gegen dere tik ist, und vor Allen verlangt.

— Größtes Inter

die Telegraphen und Telephonleitung zerstört sind und die ersten Nachrichten ungewöhnlich übertrieben sind.

Ausland.

Berlin. Von sonst bestun- richteter Seite verlautet, daß Kronprinz Wilhelm seine demnächstige Reise auch nach Deutsch Ostafrika abzudehen wird. Von Ceylon aus soll der Panzerkreuzer „Sneisenau“ benutzt werden. Im Gefolge der Kaiserin werden sich befinden: Generalleutnant v. Schenk, Generaladjutant des Kaisers, kommandiert zum Kronprinzen, Major Graf zu Solms-Wildenfels, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, Oberstabsarzt Prof. Dr. Widenmann, Leibarzt des Kronprinzen, Gesandter v. Trentler, Oberleutnant der Reserve Graf Fink v. Finkenstein, Hofstaatssekretär Sommet, Bureauvorsteher des Hofmarschallamts

Am 26. und 27. September haben in Berlin zwischen ausständigen Kohlenarbeitern und der Polizei blutige Kämpfe stattgefunden. Der Hauptschauplatz der Unruhen war die Vorstadt Moabit, wo die in der Beußel-Str. gelegene reformierte Kirche von dem Pöbel bestürmt und schwer beschädigt wurde. Die Polizei hatte einen schweren Stand. Aus den Fenstern wurde sie mit heißem Wasser begossen. Von allen Seiten flogen ihr Steine und Bierflaschen an die Köpfe, und wiederholt wurden Revolvergeschüsse auf sie abgefeuert. Der Polizei-Präsident v. Jagow erschien selbst auf dem Kampfplatze und ordnete ein Massenaufgebot der Polizei an, so daß Moabit wie eine belagerte Stadt ansah. Alle Frauen und Kinder wurden gewarnt, den Tumulten ferne zu bleiben, und ferner angeordnet, daß die Polizei sofort von ihren Waffen Gebrauch machen sollte. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen und eine große Anzahl verwundete Polizisten und Tumultanten, ungefähr 150, in die Spitäler gebracht. Die Ausschreitungen begannen, als streikende frühere Angestellte der Kohlenfirma Kupfer & Co. Streikbrecher, die die Polizei beschützte, angriffen.

Wien. Gegen 200,000 Männer und Frauen paradierten am 3. Okt. die Ringstraße entlang, als Zeichen des Protests gegen die riesige Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Demonstration, welche ungeheures Aussehen erregte, verlief ohne jede Störung und die Polizei hatte nicht die geringste Veranlassung einzuschreiten. Die Teilnehmer, welche aus den entferntesten Stadtteilen auf dem Central-Berammlungsplatz erschienen waren, gehörten nur zum geringsten Teil den sozialdemokratischen Elementen an, und die Stille und Ordnung der Massen zeigte, daß man nur der Regierung zeigen wollte, daß das Volk gegen deren agrarische Politik ist, und vor Allem billigeres Fleisch verlangt.

— Größtes Interesse ruft die Mel-

dung hervor, daß Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand die Absicht hat, die französische Hauptstadt zu besuchen. Die Reise nach Paris soll noch in diesem Herbst bewerkstelligt werden.

Manchester, Engd. Der Verband der Baumwollspinnereibesitzer erklärte am 1. Okt. den lange angebrohten Aus- schluß von 130,000 Arbeitern, und 700 Spinnereien stehen still. Die wichtige Industrie von Lancashire liegt nun brach und zwar eine kleinen Ursache wegen, der Entlassung eines einzelnen Arbeiters in der Fern-Spinnerei in Oldham. Im ganzen feiern in England jetzt 200,000 Mann infolge Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

Paris. Das geburtsarme Frank- reich beginnt mit Aufstellung einer schwarzen Armee Ernst zu machen. Ein in Westafrika rekrutiertes Bataillon ist bereits nach Oran geschickt worden, zweit weitere über sich in Westafrika ein und werden 1911 das erste neue Regi- ment vervollständigen. Gelingt der Versuch, dann wird die schwarze Gar- nison in Nordafrika auf vier Regimen- ter mit 10,000 Mann verstärkt werden, drei für Algier, eins für Oran. Vier weitere Regimenter sollen in Westafrika bleiben. Nach vier Jahren wird Frank- reich sein erstes schwarzes Armeekorps besitzen; bestimmt nicht nur zur Ver- teidigung der Kolonien, sondern auch der Republik. Die Bevölkerung Westafrikas wird auf 12 Millionen ge- schätzt, und die Zahl der dienstfähigen Männer unter 35 Jahren auf eine Mil- lion.

Der Aviatischer Wynnolen brach den Weltrekord für Höhe, indem er mit seinem Apparat 9121 Fuß hoch auf- stieg. Dann versagte der Motor in- folge der Kälte und das Aeroplan schob zur Erde herab. Der Abstieg dauerte dreizehn Minuten. Der bisherige Weltrekord für Höhe betrug 8409 Fuß und wurde von dem Peruaner Chavez eta- bliert, der bei der Fahrt über den Simp- ion-Paß verunglückte und seinen Ver-letzungen erlag.

Kiew, Rüd. Eine Feuersbrunst zerstörte in Buli Uman-Bezirk 47 Häuser. 150 jüdische Familien sind ohne Obdach.

Marseille, Frkch. Drei Per- sonen sind hier wie man glaubt, an Cholera gestorben. Die Seuche ist angeblich von italienischen Schiffen eingeschleppt worden. Die Be- hörden machen energische Anstren- gungen der Gefahr zu begegnen und der Schiffsverkehr mit italienischen Häfen wird gänzlich eingestellt wer- den, bis die Seuche erloschen ist.

Budapest, Ungarn. Dem offiziellen Bericht zufolge sind am 25. September 28 neue Erkrankun- gen und 11 Todesfälle an der Chole- ra angemeldet worden.

Rom. Am 26. September ist die Cholera auch in hiesiger Stadt auf- getaucht. Prof. Doria, der Chef des Gesundheitsamtes, kündigte an,

daß vier Fälle asiatischer Cholera in Rom entdeckt worden seien und daß bereits einer dieser Fälle einen tödt- lichen Verlauf genommen habe.

Nepel. Die asiatische Cho- lera hat hier augenscheinlich in be- denklicher Weise festen Fuß gefaßt. Am 25. September sind fünfzig Cho- lerafälle, viele davon mit tödtlichem Ausgang, gemeldet worden und der Bericht tags darauf bringt 100 Er- krankungen mit 22 Todesfällen. Am 30. September wurden 17 Todesfäl- le und 38 neue Erkrankungen ange- meldet.

St. Petersburg. Wäh- rend die Cholera im westlichen Rus- land allmählich abnimmt, dehnt sie sich immer weiter nach dem Osten zu aus. In der Provinz Amur hat sie bereits festen Fuß gefaßt. Es kom- men täglich fast ein Duzend neue Erkrankungen zur Anmeldung. Auch in Turkestan ist sie bereits aufgetre- ten und in Fergana, dem Haupt- ort daselbst, sterben täglich 6 bis 7 Personen an der Cholera.

Constantinopel. Die Cho- lera hat auch hier schon festen Fuß gefaßt und es werden seit den letzten Tagen täglich 12 bis 14 neue Er- krankungen gemeldet. In Trapezun ist die Situation am ernstesten; die Krankheit bereitete sich dort mit so rasender Schnelligkeit aus, daß die Bewohner von einer Panik erfaßt wurden, und in die Berge flohen, wo sie jetzt im Freien campiren.

Mexico. Es wurde hier ge- meldet, daß in Campeche, Mex., mehrere Geistesfälle mit tödtli- chem Ausgang vorkamen und die Cholera in Barcelons konstatiert wur- de.

Pala, Mex. Infolge einer Explosion in der Las Esperanzas Grube wurden am 1. Okt. gegen 100 Bergleute getödtet.

Tokio, Japan. Die japani- sche Regierung hat am 1. Okt. die Regulationen bekannt gegeben, un- ter denen Korea in Zukunft regiert werden soll. Das Haupt der Regie- rung in Korea wird ein japanischer General-Gouverneur sein, dem das Recht verliehen wird, gesetzliche Be- stimmungen und Dekrete zu erlassen, die indessen der Zustimmung des Kaisers von Japan unterliegen. Es wird ein Premier und ein Staats- rat, die sich aber nur mit innern Verwaltungs-Angelegenheiten zu befassen haben, ernannt werden. Auch diese Ämter sollen von Japa- nern besetzt werden, aber alle ande- ren Ämter können auch von Korea- nern, sofern sie sich hierzu qualifiziert erweisen, bekleidet werden. Das Amt des General-Gouverneurs wird der bisherige General-Präsident, Generalleutnant Biscombe Terauchi erhalten und der bisherige Hilfs- General-Präsident Nabura Yama- gata wird Präsident des Staatsrats werden.

Manila, Philippinen. Ein Taifun von ungewöhnlicher Stärke raste am 21. September über einen großen Teil der Philippinen-Inseln und wüthete am stärksten im Tal des Sagayan-Flusses in den Provinzen Sagayan und Isabela, die im nörd- lichen Teil der Insel Luzon liegen. Vier Dörfer wurden nahezu ganz vernichtet und mehrere tausend Personen wurden dadurch obdach- los. Aus den bis jetzt noch dürfti- gen Nachrichten geht hervor, daß keine Menschenleben zu beklagen sind, daß aber, in dem vom Sturm heimgesuchten Distrikt große Not herrscht, da dort auch die ganze Ernte vernichtet wurde. Die Regierung ist um sofortige Unterstützung ange- gangen worden. Eine große An- zahl Küstenschiffe ist zu Grunde gegangen.

Revolution in Portugal.

Aus Portugal kommt die traurige Kunde, daß daselbst am 4. Oktober eine Revolte gegen den König und die Regierung ausgebrochen ist. Ein großer Teil der Armee und der Marine sind untreu geworden und haben sich den Revolutionären angeschlossen. Zur selben Zeit, als auf dem Lande die Erhebung begann, wurde von den Kriegsschiffen im Hafen von Lissabon aus der könig- liche Palast bombardiert. Alle Tele- graphendrähte sind durchschnitten und der Verkehr mit der Außenwelt abge- brochen. Es wird keinem Einlaß in die Stadt Lissabon gewährt. Bald nach dem Bombardement wurde auch die königliche Standarte vom Palast heruntergenommen und die Fahne der Republik gehißt. König Manuel von Portugal, die Königin-Mutter und der Herzog von Porto sind auf der könig- lichen Yacht „Amelie“ nach Gibraltar geflohen und haben in der Sommerresi- denz des Gouverneurs J. Forstner Walker Wohnung genommen. Ueber die Vorgänge, welche zu dem Wechsel führten, gehen die Berichte weit ausein- ander, sicher ist, daß die Revolution nicht ganz ohne Blutvergießen vor sich ging, und an vielen Orten die Revolutionäre auf energischen Widerstand der Royalisten stießen. Die Königstreuen Soldaten wehren sich mit aller Macht. Ueber 300 Tode und 400 Verwundete sind bereits gemeldet. Das Volk beginnt sich allmähig der Tragweite der geche- henen Ereignisse klar zu werden. Al- lenfalls im Lande macht sich eine Gährung gegen den Staatsstreich der „Liberale“ geltend. Die Republik steht auf schwachen Füßen. Die Führer der Königstreuen versammeln sich zur Beratung. Das Landvolk ist bereit, gegen die proklamirte Republik Front zu machen. Die Truppen außerhalb Lissabons erinnern sich ihres Treu- schwurs. Heftige Kämpfe stehen in Aussicht.—Die Mehrheit des Volkes

Fortsetzung auf Seite 6

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei verschickt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Geldbescheide man nur durch registrierte Briefe Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

1910							1911						
JAN.							JULY						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31					29	30	31				
FEB.							AUG.						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30						29	30					
MARCH							SEPT.						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31					29	30	31				
APRIL							OCT.						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30						29	30					
MAY							NOV.						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31					29	30	31				
JUNE							DEC.						
1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31					29	30	31				

Kirchenkalender.

- 16. Okt. 22. Sonnt. nach Pfingst. Ev. Vom Rindgroßen. Maria Reinheit. Gallus.
- 17. Okt. Mont. Hedwig.
- 18. Okt. Dienst. Lukas, Ev.
- 19. Okt. Mittw. Peter v. Alkant.
- 20. Okt. Donnerst. Joh. Cant. Wendelin.
- 21. Okt. Freit. Ursula.
- 22. Okt. Samst. Cordula, M.

Arme Regierung. Unsere Regierung in Regina muß gegenwärtig wirklich recht arm dran sein, sonst würde sie die Zeitungen nicht einer Tage von zwei Dollars unterwerfen. In der letzten Sitzung der Legislatur wurde ein Gesetz gemacht, genannt der „Libel und Standard Akt“, kraft dessen sich alle Zeitungen der Provinz registrieren lassen müssen, d. h. es muß in die Regierungsbücher der Name der Zeitung, des Redakteurs, der Name des Ortes, wo die Zeitung herausgegeben wird, etc. etc. von reichlich besoldeten Regierungsbeamten eingetragen werden. Solches ist nun auch geschehen. Aber auf einmal scheint bei der armen Regierung das Geld ausgegangen zu sein. Deshalb wurden an die verschiedenen Zeitungsredakteure nachträglich Rechnungen gesandt, damit wieder Geld in die leere Regierungskasse kommt. Die Zeitungsmänner haben nämlich Geld wie Dreck, weil die Abonnenten alle die Zeitung schon 4—5 Jahre

voranzubehalten, weil die Anzeigen einen ganzen Haufen von Geld einbringen, weil die Regierung selber so fleißig inseriert und weil die Herausgabe einer Zeitung nichts kostet! Beneidenswerter Zeitungsherausgeber! Arme Regierung!

Chapel Car unpraktisch. Daß die sog. „Kirche auf Rädern“ der „Catholic Church Extension Society“ eine unpraktische und kostspielige Einrichtung ist, haben wir schon früher an dieser Stelle hervorgehoben. Jüngst hat auch „La Verite“ diese Einrichtung in einem Leitartikel als unpraktisch dargestellt. Für den Transport der „Chapel Car“ verlangen die Bahngesellschaften 25 Cts. per Meile oder 25 Dollars per 100 Meilen. Schweres Geld kostet ferner die Instandhaltung der Car, der Koch, das Essen, die Heizung. In der Car selbst können nur 40 Personen am Gottesdienste teil nehmen. In einem Extrazimmer der luxuriös ausgestatteten „Chapel Car“ sitzt der Missionär, der Diener Jesu Christi um nach den Worten des hl. Paulus „allen alles zu werden“, „um den Armen das Evangelium zu verkünden“. Ob der Missionär auch Glattehandschuhe trägt, wissen wir nicht, aber so viel wissen wir, daß in Verbindung mit dieser auf Rädern laufenden Kirche viel Geld hinausgeworfen und wohl wenig bezweckt wird. Aber Aufsehen erregt die „Car“!

Schöner Kalender. „Der Familienfreund“, katholischer Wegweiser für das Jahr 1911, von „Herold des Glaubens“, St. Louis, Mo., als Prämie herausgegeben und im Buchhandel zu beziehen durch H. B. Herder, 17 S. Broadway, St. Louis, ist uns soeben von den Herausgebern freundlichst übermittelt worden, wofür wir bestens danken. Der Kalender enthält auf seinen 138 Seiten ein schönes Farbendruck-Titelbild, die hl. Mutter Anna vorstellend, einen Wandkalender, das Kalendarium in zweifarbigen Druck, mehrere Gedichte, viele schöne Illustrationen, eine Fülle interessanter Lesestoffes und eine reichhaltige Jahresüberschau. Er verdient die beste Empfehlung und präsentiert sich als das, was sein Titel sagt, als ein Familienfreund.

St. Peters Kolonie.

Alle Ansiedler unserer Kolonie, welche seit 3 Jahren in Canada sind, sollten trachten, sobald als möglich canadische Bürger zu werden, denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wir in nicht allzu ferner Zeit wieder Wahlen haben werden. Der Familie John Schaeffer von Humboldt ist ein Töchterlein geboren worden, das letzten Sonntag vom hochwürdigen P. Casimir getauft wurde. Franz Rässinger von Dead Moose Lake hat uns am Sonntag in Begleitung seiner Gattin einen kurzen Besuch abgestattet und uns mitgeteilt, daß er mit der diesjährigen Ernte recht zufrieden ist. Im Verein mit seinen zwei Söhnen bearbeitet Herr Rässinger 4 Viertel Landes und in diesem Herbst haben sie miteinander auf ihrem Lande 50 große Getreideschober aufgerichtet. Soeben erhalten 200 neue Wanderer-Kalender für das Jahr 1911. Wer

einen dieser schönen Kalender zu beziehen wünscht, der beiseite sich und sende uns 25c und wir werden ihm einen davon portofrei zusenden. Aber man verliere keine Zeit, denn bald wird der Vorrat ausgegangen sein.

St. Peters Bote.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir Lembrock & Bruning als unsere Kollektoren für den Münster District angestellt haben, sowie als auch unsere Verkäufer unserer Farmmaschinen. Wir ersuchen Sie, die Geschäfte mit ihnen abzumachen.

Rassay Harris Co.

Herr Max Bauer, der auf S. 6, T. 38, R. 21 — 3 Meilen nördlich von Münster wohnt, wird am Samstag, den 22. Oktober, einen Auktionsverkauf veranstalten und seinen ganzen Viehstand, Pferde, Kühe, Schweine, seine Farmgerätschaften und Möbel verkaufen.

Das Inserat bezüglich des Ueberziehers, welcher vor einiger Zeit in der Nähe von Münster gefunden worden ist, hat dem Eigentümer des Rodes wieder zur Erlangung seiner Sache verholfen.

In sehr kurzer Zeit wird man sich im Hoodoo'er District durch eine Wahl entscheiden, ob der Local Improvement District beibehalten oder in ein Rural Municipality umgewandelt werden soll. Unsere Ansicht ist, daß man sich in der Angelegenheit nicht zu überstürzen braucht, sondern erst zusehen soll, ob sich die Rural Municipality auch bewähren. Dgum kann man immer noch das Municipality formieren.

Hochw. P. Binzenz, O. S. B., welcher vor einiger Zeit die Stelle des hochw. P. Idephons in Fulda einnahm, ist vom hochw. Herrn Abt Peter Engel, O. S. B., zum Pfarrer der St. Jacobus-Gemeinde auf Jacobs Prairie, Minn., ernannt worden. Es ist dies das dritte Mal, daß der hochw. Pater Binzenz während seiner 40 Jahre langen priesterlichen Dienstzeit als Pfarrer der genannten Gemeinde bestimmt wurde.

A. J. Borget von Humboldt hat seine Regelbahn und Poolzimmer an J. H. Grylls aus Windthorst, Sask., verkauft, der am 1. November von den genannten Gebäuden und dem Grundstück Besitz ergreifen wird.

A. D. McIntosh von Sydney, Nova Scotia, ist mit Sinclair Elliott von Humboldt als Advokat in Geschäftsgemeinschaft getreten.

Die Postoffice in Humboldt wurde in Herrn Repley's neues Haus verlegt.

Die Butterfabrik in Watson wurde kürzlich für dieses Jahr geschlossen, weil nicht mehr genügend Rahm geliefert wurde. Im Vergleich mit letztem Jahr hatte die Fabrik guten Erfolg. Im letzten Jahr wurden nur 8000 Pfund Butter produziert, in diesem Jahre 20,000 Pfund.

Jos. Lodinger von Spalding hat auf der Watson Ausstellung den 2. Preis für Hafer erhalten. Von einem Felde, das seit 3 Jahren unter Kultur steht, erzielte Herr Lodinger eine Ernte von 65 Bushels per Acre und von einem

anderen Felde, das er schon seit 5 Jahren bebaut hatte, 50 Bushels per Acre. — Die Ausstellung in Watson, welche dortselbst zum 4. Male abgehalten wurde, war soweit die größte und erfolgreichste in der Ortschaft.

Alle Steuerzahler in Local Improvement District No. 370, einschließend Townships 37, 38 und 39 in Range 22, 23 und 24, West 2. M., die ihre Quittungen für dieses Jahr von ihrem Land noch nicht haben, sind freundlichst gebeten, bei Herrn F. J. Hauser, Humboldt, vorzusprechen, und ihre Quittungen vor dem 1. November in Ordnung zu bringen, da zu dieser Zeit der Rechnungsabschluss stattfindet, um den Steuerzahlern eine Bilanz der Einnahmen und Ausgaben bei der nächsten Council Wahl vorzulegen. Versäumende müssen auf eine Strafe von 8 Prozent gefaßt sein, auch wenn sie Begarbeit getan haben, welches nach dem neuem L. J. Gesetz nicht als Abzahlung der Steuern gilt, sondern den Betreffenden nur zu einem Guthaben berechtigt, welches er nach Wunsch zur Zahlung seiner Steuern verwenden kann.

Am Dienstag besuchten uns mit ihrem Besuche Frau E. Reuses von Raymond, Ia., und ihre Tochter, Frau E. Schmitz von Engelfeld. Sie waren erstaunt über die schöne Einrichtung der neuen St. Peters Kirche in Münster und gaben für dieselbe einen Beitrag von \$5.00. Frau Reuses wird nächste Woche wieder nach Iowa zurückkehren.

Das Wetter der vergangenen Woche war schöner, als man es zu dieser Jahreszeit in Saskatchewan zu sehen gewohnt ist. Fast jeden Tag hatten wir schönen, warmen Sonnenschein. Selbst während den Nächten war es draußen im Freien angenehm. Für die Drescherarbeiten und sonstige Beschäftigungen der Farmer ist solches Wetter recht willkommen.

Der hochw. P. Les hielt am letzten Sonntag Gottesdienst in Lenora Lake, da der hochw. P. Dominik von seiner Krankheit noch nicht völlig genesen ist. Einen Auktionsverkauf veranstalten wird auf seiner Farm am 26. Oktober Frank Schilt aus Annahem.

Kirchliches.

Regina, Sask. Der hochwürdige P. Sussa, O. M. I., ist von seinem Besuche des Eucharistischen Kongresses in Montreal nach hier zurückgekehrt. Im Osten hat er verschiedene Ornamente für die Kirche eingekauft, unter anderen die schöne Herz-Jesu Fahne, welche am 2. Oktober mit der Fahne des allerheiligsten Altarssakramentes geweiht wurde.

Brandon, Man. Am 2. Oktober feierte der hochw. P. A. Dietaert, C.S.S.R., sein 25jähriges Professjubiläum. P. Dietaert hat seit vielen Jahren still und mit Ausdauer die Missionen in und in der Umgegend von Brandon versehen. Er selbst war bei der Feier der Celebrant, während welcher er seine Profess erneuerte. Der hochw. C. Caron hielt die Festpredigt.

St. Josephs St. Benedictus Hildegard, O. S. Jahren in ein geschlummert.

St. John's Un Pontifikalamt assistiert von 6 von Collegeville imposanter Parade. Ueber schierten in den den etwa 400 noch zahlreiche Parade. In von St. Paul, und andere von White Bear, Wahzatta ver Beante der U fußten in Ba Reichstags-Ab berts, ein Füh ung in Deutsch schwingvolle A nenen Phasen in Deutschlan teilungen über Studiums die Verhältnisse Familien in D Ländern mach September, vo Geschäftsstun recht interessan Nachmittage h Ireland und a schof Pawler diesen hohen k waren noch k Cloud, Bischo Pfarrer aus d

den 25. Septe Hospital zu G gehörige P. Am 21. Janu Baberbörn'sche nach Amerika, hier ein und 1872 zum Pri im Oktober vo hatte. Er wa in St. Vincent Collegium in Krankheit ihn sich zurückzie

Neu York Lambert, ein f Priester und September in gestorben. E Jahren erreicht geboren, hatte Louis zurückge

St. Joseph, Minn. Im hiesigen St. Benedikt's Convent ist Schwester Hildegard, O. S. B., im Alter von 66 Jahren in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert. Die Verstorbene war eine der ältesten Schwestern im Orden, dem sie in den verschiedensten Stellungen die besten Dienste leistete.

Stillwater, Minn. Unter außerordentlich großer Beteiligung nahm am 25. September die dreitägige Convention der Deutschen Römisch-Katholischen Unterstützungs-Gesellschaft des aus Minnesota und Teilen der beiden Dakotas zusammengesetzten Distrikts ihren Anfang. Hochw. Abt Peter Engel von der katholischen St. John's-Universität geleitete das Pontifikalamt in der St. Marien-Kirche, assistiert von 6 Priestern. Pater Isidor von Collegeville hielt die Predigt. Ein imposanter Anblick war die große Parade. Ueber 2.400 Männer marschierten in dem großen Umzuge. Außer den etwa 400 Delegaten beteiligten sich noch zahlreiche andere Besucher an der Parade. In dieser waren zehn Zweige von St. Paul, drei von Minneapolis, und andere von Hastings, Richland, White Bear, Red Wing, St. Peter und Wahzatta vertreten. Priester und Beamte der Unterstützungs-Gesellschaft fuhrten in Wagen mit. Der deutsche Reichstags-Abgeordnete Johann Wiesberts, ein Führer der Arbeiter-Bewegung in Deutschland, hielt nachher eine schwingvolle Ansprache, in welcher er die neuen Phasen der Arbeiter-Bewegung in Deutschland beleuchtete und Mitteilungen über die Ergebnisse seines Studiums dieser Frage und über die Verhältnisse der Arbeiter und ihrer Familien in Deutschland und in anderen Ländern machte. Am Montag, den 26. September, vormittags, begannen die Geschäftsitzungen im Auditorium, die recht interessant sich gestalteten. Am Nachmittag hielt hochw. Erzbischof Ireland und am Abend hochw. Bischof Lawler eine Ansprache. Außer diesen hohen kirchlichen Würdenträgern waren noch Bischof Trobec von St. Cloud, Bischof Heffron und zahlreiche Priester aus der Erzdiözese anwesend.

St. Vincent, Pa. Am Sonntag, den 25. September, starb im Alexianer-Hospital zu Chicago der zu dieser Abtei gehörige P. Raymond Daniel, O. S. B. Am 21. Januar 1847 zu Batingen im Baderbörnschen geboren, kam er 1862 nach Amerika, trat 1869 in das Kloster hier ein und wurde am 21. Dezember 1872 zum Priester geweiht, nachdem er im Oktober vorher seine Profess abgelegt hatte. Er war viele Jahre Professor in St. Vincent, später am St. Bedes Collegium in Peru, Ill., bis anhaltende Krankheit ihn zwang, in das Hospital sich zurückzuziehen.

New York. Der hochw. Louis A. Lambert, ein sehr bekannter, katholischer Priester und Schriftsteller, ist am 25. September in New Foundland, N. J., gestorben. Er hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht. In Charlevoix, Pa., geboren, hatte er seine Studien in St. Louis zurückgelegt und in Alton, Ill.,

die hl. Weihen empfangen. Den Krieg mit dem Süden hatte er als Kaplan des 18. Freiwilligen Regiments von Illinois mitgemacht. Dann wurde er Professor der Moral-Theologie und Philosophie am Noviziat der Paulisten-Väter in New York. Als der Atheist Robert J. Ingersoll durch seine atheïstischen Vorlesungen und Schriftstücke allgemeines Aufsehen erregte, fand er in hochw. Vater Lambert einen ihm durch gediegene Gelehrsamkeit und Feder-gewandtheit überlegenen Gegner und wurden Vater Lambert's Schriften gegen Ingersoll sogar in protestantischen Kreisen vielfach gelesen und wurde Vater Lambert dadurch im ganzen Lande bekannt. Er schrieb auch andere theologische Werke. Seit dem Jahre 1894 war er Chef-Redakteur des „New York Freeman's Journal“ gewesen.

Cincinnati, O. Vor einigen Tagen starb dahier einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Priester: Hochw. A. S. Walburg. Er griff seinerzeit in den Sprachenstreit mit einer flott geschriebenen Schrift ein, und in den letzten Jahren stiftete er einen Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der kath. Universität in Washington. Er war am 24. Dezember 1840 in Cincinnati geboren.

— Rev. Jos. Buchmann, Pfarrer der hiesigen St. Michaels Gemeinde, ist nach schwerer Krankheit am 4. Oktober gestorben.

Am 4. Oktober feierten die hochw. Herren Bonaventura Hammer und Lukas Gottbehoede den 50. Jahrestag ihres Eintritts in den Orden des hl. Franziskus. Dieselben empfingen am 4. Oktober 1860 das hl. Ordenskleid aus den Händen des längst verstorbenen hochw. P. Otto Jair, O. F. M. P. Bonaventura wird das goldene Jubelfest als Franziskaner in der St. Bonifatius-Kirche in Lafayette, Ind., feiern, wo er seit 1882 stationiert ist. Er ist geboren im Amt Rastatt, Baden, am 25. Jan. 1842. P. Bonaventura führt eine gewandte Feder, die manchen katholischen Zeitungen zugute kommt.

New York. An der Konsekration der St. Patrick's-Kathedrale am 5. Okt. nahmen teil: Kardinal Gibbons, Kardinal Bannutelli von Rom und Kardinal Lague von Irland, die dem Eucharistischen Kongresse in Montreal beigewohnt haben. Erzbischof Glennon von St. Louis, Erzbischof Fulconio, der apostolische Delegat, Erzbischof Farley von New York und Bischof Hickey von Rochester, sowie eine große Anzahl anderer hoher kirchlicher Würdenträger nahmen ebenfalls Teil an der hehren Feier.

Philadelphia, Pa. Der päpstliche Legat Kardinal Bannutelli wohnte am 2. Oktober der Einweihung der ersten griechisch-ruthenisch-katholischen Kathedrale in diesem Lande, sowie der Ersteinweihung der neuen St. Patrick's-Kirche bei. Die Ceremonie selbst vollzog Kardinal Lague, Primas von Irland. Der Stein ist aus dem Felsen gehauen, auf dem einst der hl. Patrick gestanden und gepredigt hatte.

Washington, D. C. Der päpstliche Ablegat Kardinal Bannutelli langte am 29. September hier an und wurde am Bahnhofs von Tausenden von Katholiken empfangen. Am Nachmittag wurde der Gast des Apostolischen Delegaten, Diomede Falconio, dem Präsidenten Taft im Weißen Hause vorgestellt.

Coeur d'Alene, Idaho. Bei den Waldbränden im Westen sind unter anderen auch die katholischen Gemeinden Harrison, Lane, Post Falls, Rathdrum und St. Maries im Kootenai County, Idaho, sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, indem nicht nur die Kirchen und kirchlichen Gebäude niederbrannten, sondern auch die Gemeindeglieder durch die Brände all' ihr Hab und Gut verloren und außer Stande sind, neue Kirchen zu bauen.

Hammond, Ind. Hochw. Rev. Johann T. M. Zumbuelle, Rektor der St. Martins-Kirche in Hanover Centre, starb am 28. September infolge Herzschlags, als er dem hochw. Rev. S. M. Pfister von St. Joseph einen Besuch abzustatten im Begriff war. Hochw. Zumbuelle war geboren am 19. Februar 1839 zu Kottuln, Diözese Münster, im Lande seit 29. Oktober 1866 und ist am 26. Mai 1868 zum Priester geweiht worden.

Paris. Der als Kanzeltredner berühmte Dominikaner-Pater Olivier ist in einem hiesigen Kloster im Alter von 75 Jahren gestorben.

Rom. Der heilige Vater hat den Dominikaner, Bischof Hyacinth Scasardini von Nusco, zum apostolischen Delegaten für die südamerikanischen Republiken Peru und Bolivia ernannt; an Stelle von Msgr. Angelo Dolci, welcher resignierte. Msgr. Scasardini ist erst 39 Jahre alt und war letztes Jahr zum Bischof erhoben worden.

Innsbruck. Der siebente allgemeine österreichische Katholikentag, welcher vom 9. bis 11. September in Innsbruck tagte, hat einen ganz ausgezeichneten Verlauf genommen. Nimmt man billige Rücksicht auf die Verschiedenheit der obwaltenden Verhältnisse, so muß man glatt anerkennen, daß er sich dem jüngsten deutschen Katholikentag in Augsburg in jeder Beziehung würdig an die Seite stellt. Innsbruck ist keine Industriestadt: es zählt nur 50.000 Einwohner. Das ganze Land Tirol hat auch wenig Industrie, und die Gebirgstäler sind naturgemäß dünn bevölkert. Trotzdem war der Besuch ganz großartig. Die Versammlungen in dem großen Stadtsaale füllten den Raum jedesmal bis zum letzten Platz. In der Ausstellungshalle, in welcher die allgemeinen Sitzungen abgehalten wurden, waren 7- bis 8000 Menschen, Männer und Frauen, regelmäßig beisammen, und am Sonntag, bei der letzten allgemeinen Sitzung, zu der auch die Gebirgsbevölkerung zahlreich einrückte, noch weit mehr.

China. Am 26. Juli d. J. starb in China der Missionar Lazaristenpater Joseph Graf zu Stolberg im 33. Lebensjahre, im 5. seines Priestertums. Das

wenige, das den Angehörigen endlich dieser Tage mitgeteilt wurde, ist, daß das Ende dieses opferreichen Lebens ein äußerst schmerzhaftes gewesen. Am 25. Juli ward er von großen Schmerzen befallen und am 26. — also binnen 24 Stunden — erlag er den namenlosen Qualen eines Choleraanfalles. Beim Ausbruch der Krankheit ließ er sich ins Hospital bringen, wo er von den Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz aufs beste gepflegt und von Ordensgenossen versorgt wurde. Auf seinem Schmerzenslager bat er Gott nicht mehr um Genesung, sondern nur um die Gnade eines guten Todes. Die Mission beklagt in ihm lebhaft den Verlust eines kräftigen, zur Arbeit stets bereiten Priesters. Als er vor Jahren seine Studien, die ihm schwer fielen, noch nicht beendet hatte, wurden die Kleriker gefragt, wer sich wohl für die Mission in China entschließen würde. Nur einer meldete sich damals — es war Graf Stolberg. Unter beständiger Verfolgungsgefahr, in unbeschreiblich dürftigen Wohnungs- und Nahrungsverhältnissen (gequellter Reis mit Salz und etwas Thee ist ja herein, jahraus die Nahrung der Missionäre) erreichte er das Ziel seiner irdischen Wünsche: die heilige Priesterweihe jetzt vor 5 Jahren. Noch im vorigen Herbst bereiste er Deutschland und bettelte allenthalben, wo man ihn nur aufnahm, für die Mission in China, auch hier keine Mühe, keine Zurückweisung schenkend. Was der edle Mann alles gewirkt für die unglücklichen Heiden, wie vielen Kinderseelen er den Eintritt in den Himmel ermöglicht durch rechtzeitiges Spenden der hl. Taufe, was für Opfer er gebracht im Gehorsam und jeglicher Art von Entsagung, weiß nur der, dem allein zu dienen er bestrebt war. Er möge ihm ein reiches Vergeltet sein und seine Angehörigen trösten. Möchte sein Beispiel andere aufmuntern zu ähnlichem Opfermut.

Rom. Die Nummer der „Acta Apostolicae Sedis“ vom 9. September enthält die Errichtung einer neuen apostolischen Präfektur am Kongo mit dem Namen Katanga, deren Gebiet vom apostolischen Vikariat des belgischen Kongo abgetrennt wurde. Die neue Präfektur wird den Benediktinern der brasilianischen Kongregation, deren Noviziat sich in Brügge in Belgien befindet, als Abtei nullius anvertraut. Die „brasilianischen“ Benediktiner sind meistens Deutsche und Tiroler. Das Noviziat wurde von dem damaligen Benediktinerabt von Caloen gegründet, der jetzt Missionsbischof in Brasilien ist. Es blühte so mächtig auf, daß alle Benediktiner-Abteien Brasiliens von ihm bevölkert werden konnten. Das älteste Benediktinerkloster Brasiliens ist die Abtei des hl. Sebastian zu Bahia (Mosteiro de S. Bento), welche schon im Jahre 1582 gegründet worden ist.

Gesucht.

Ein Junge von 16 bis 18 Jahren. Muß gut mit Pferden umgehen können, dabei ehrlich und brav sein. Dauernde Beschäftigung. — Von wem erteilt die Expedition dieses Blattes.

(Fortsetzung von Seite 3.)

will von dem Gewaltstreich nichts wissen. Sie sammelt und organisiert sich, um mit der Waffe in der Hand ihre Ansicht zu vertreten. Der Aerger über Fehlschritte des Königs ist verflo- gen. Hand in Hand mit den Königs- treuen Truppen will man die Revolution niederschlagen.

Am 6. Okt. kam folgende Nachricht aus Lissabon: Justizminister Costa hat offiziell bekannt gegeben, daß die könig- liche Familie aus Portugal entflohen sei und nicht zurückkehren werde. Die Leute, welche die Revolution herbei- führten, wollten der Flucht des Königs keine Hindernisse in den Weg legen. Sie ziehen es vor, als Volksbefreier und nicht als Königsmörder zu gelten. Die Braga-Regierung weiß genau, wo König Manuel sich befindet und ver- breitet absichtlich allerlei falsche Ge- rüchte, um es zu verhindern, daß irgend ein tüpeltüchtiger Republikaner ihn gefan- gen nehme.

Theophile Braga, der provisorische Präsident richtete eine Circularnote an die Mächte, in welcher die Republik sich verpflichtet, alle von dem Königreich Portugal eingegangenen Verträge einzu- halten.

Die provisorische Regierung ist fol- gendermaßen zusammengesetzt:

- Präsident — Theophile Braga.
- Justizminister — Alfonso Costa.
- Minister des Auswärtigen — Berna- dino Machado.
- Finanzminister — Brazilio Telles.
- Minister für öffentliche Arbeiten — Antonio Luiz Gomes.
- Kriegsminister — Col. Barreto.
- Marineminister — Amaro Azovado Gomes.
- Minister des Innern — Antonio Almeida.
- Civil-Gouverneur von Lissabon — Eusebio Leao.

Es ist noch unbekannt, was die Gar- nisonen in den verschiedenen Plätzen des Landes tun werden. Einerseits wird behauptet, sie rücken gegen Lissabon, um die Herrschaft des Königs wieder- herzustellen, andererseits verlautet, daß sie sich der Republik angeschlossen ha- ben.

Es wird weiter berichtet, daß der Königspalast zu Santurem und der Necessidades Palast mittelst Dynamit gesprengt wurden.

Uebrigens sind die Berichte wider- sprechend.

Die Ernte im Auslande.

Die diesjährige Weizenernte nahm im Monat Februar ihren Anfang in Argentinien und Au- stralien. Langsam kam ein Land nach dem anderen an die Reihe, so daß jetzt die Ernte fast überall be- endet ist, ausgenommen in einigen weit nördlich gelegenen Ländern und Gegenden. Bislang wurden jährlich auf der ganzen Erde 225 Millionen Acres Land mit Weizen bestellt, und man nimmt an, daß dieses Jahr eine größere Land- fläche mit Weizen bestellt wurde, als in irgend einem früheren Jahr. Rußland und Canada haben die größte Zunahme an Weizenareal aufzuweisen. Die Aussichten waren bis zum Juni derart, daß man auf eine Weizenernterechnen konnte, wie sie noch niemals zuvor erzielt worden war. Die Ernte in Argen- tinien war befriedigend und gut in Indien, jedoch stellte sich im Juni die anhaltende Dürre ein, welche in Nordamerika und in Rußland bedeutenden Schaden anrichtete. Die durchschnittliche Welt-Weizen- ernte beträgt rund 3,624,000,000 Bushfels und man glaubt, daß trotz der Schädigung durch die Dürre und der übermäßigen Feuchtigkeit zur Zeit der Ernte in manchen europäischen Ländern, die diesjäh- rige Ernte dem Durchschnitt gleich kommen wird. Auf dem euro-

päischen Continent, wo die Hälfte des Weizens produziert wird, ist die Ernte nicht so gut ausgefallen, wie man erwartet hatte. Durch reg- nerisches Wetter kurz vor der Ernte wurde viel Weizen niedergeschlagen, und durch anhaltende Nässe wurde die Ernte mancherorts verzögert. Der erzielte Weizen ist von geringe- rer Qualität, als letztes Jahr. Selbst in Italien und Rumänien, wo man bestimmt auf eine gute Ernte gerechnet hatte, ist man et- was enttäuscht über die Dresch- Resultate. Weder in Deutschland noch in Oesterreich stimmt das Erntergebnis mit den Schätzungen vor der Ernte überein, und in Ruß- land bleibt der Ertrag weit hinter den Erwartungen zurück.

Argentinien. — Mit dem Weizen, flachs- und Hafersäen wurde zu Anfang des Herbstes (im Juni) angefangen. Die Saat war am 1. September beendet. Im größten Teile dieser südamerikani- schen Republik war die Witterung zur Saatzeit ungünstig. Nach den vorliegenden Berichten war es sehr trocken und kalt, so daß die Frucht nicht nur schlecht keimte, sondern auch erfroren oder schlecht gewachsen ist. Die Aussichten sind am schlech- testen in den Distrikten Cordoba, Entre Rios und im nördlichen

Teile von Santa Fe. Die Ver- minderung des Areal in Cordova soll allein genügen, um die Zu- nahme in anderen Distrikten aus- zugleichen. Man schätzt das Areal des Weizens, welcher im Februar geerntet werden soll, auf 14,250,000 Acres; dieses Jahr (Februar) be- trug das Areal 14,422,000 Acres. Das größte Areal war in 1908 bis 1909 zu verzeichnen, nämlich 14,982,000 Acres.

Bulgarien. — Die dies- jährige Weizenernte wird auf 57 Millionen Bushfels geschätzt, unge- fähr 20 Millionen Bushfels mehr als letztes Jahr erzielt wurden. Der Weizen, wie alles andere Ge- treide, ist von guter Qualität.

Canada. — Obgleich das Weizenareal dieses Jahr um 1½ Millionen Acres größer war als letztes Jahr, so wird doch weniger Weizen geerntet werden; man schätzt die Ernte auf rund 125 Millionen Bushfels, gegen 167 Millionen Bushfels im Jahre 1909. In den Provinzen Saskatchewan, Alberta und Manitoba, wo eine große Zunahme der mit Weizen bestellten Fläche zu verzeichnen war, war es sehr lange trocken.

Dänemark. — Dänemark ist bezüglich der Erwartung einer großen Ernte auf seine Rechnung gekommen. Roggen, das Haupt- Brodgetreide, ergab eine größere Ernte als letztes Jahr, man schätzt den Ertrag der diesjährigen Ernte auf 18,600,000 Bushfels; Däne- mark produzierte letztes Jahr vier Millionen Bushfels Weizen und hat dieses Jahr einen Mehrertrag von ungefähr 100,000 Bushfels aufzu- weisen.

Deutschland. — Die Ernte ist fast durchweg hinter den Erwart- ungen zurückgeblieben. Durch kühle, feuchte Witterung und Ha- gelschläge zwischen Mitte Juli und Mitte August wurde die Ernte unterbrochen und verzögert und Schaden am Getreide angerichtet. Viel Getreide wurde ungleichmäßig reif und reifes Getreide wurde zu Boden geschlagen, so daß auch das Auskeimen des Getreides bedeutende Verluste verursachte. Die feuchte Witterung war besonders den Kartoffeln sehr schädlich. Mit Getreide, Kartoffeln und Raps waren dieses Jahr im Vergleich zu den Jahrgängen 1909 und 1908 Flächen bestellt wie angegeben in Tabelle A.

England. — Die Witterung war kurz vor der Ernte günstig, und der Weizen besserte sich noch etwas, so daß die Ernte, wenn sie auch der letztjährigen nicht gleich- kommt, zufriedenstellend ist. Man glaubt, daß der Ertrag pro Acre dieses Jahr um 10 Prozent geringer ist wie letztes Jahr, als durch- schnittlich 34 Bushfels vom Acre erzielt wurden. Der diesjährige Weizen ist von guter Qualität. Die Gerstenernte lieferte einen sehr gu- ten Ertrag, und man rechnet auf eine große Bohnernte, während der Ertrag der Erbsen etwas zu wünschen übrig läßt. Hopfen wurden durch Brand beschädigt.

Frankreich. — In der ersten Hälfte des Monats August dauerte die ungünstige Witterung des Som- mers fort. Es regnete schwer und anhaltend, so daß das Getreide nicht eingeheimst werden konnte. In der letzten Hälfte des Monats war die Witterung etwas günstiger, so daß die Ernte beendet werden konnte. Die Dreschresultate sind fast allgemein unbefriedigend und der Ertrag ist noch schlechter als befürchtet wurde. Der Ertrag an Gerste ist noch ziemlich befriedigend, jedoch ist die Gerste von sehr schlech- ter Qualität. Der Ertrag der Hafer- ernte bleibt weit hinter den Er- wartungen zurück, obgleich diese, infolge der ungünstigen Witterung, recht bescheiden waren. Es wird allgemein zugestanden, daß Frank- reich viel Weizen von anderen Ländern beziehen muß.

Holland. — Das Erntewetter war sehr günstig und es wurde eine gute Ernte erzielt. Ueber den Gesamtertrag oder den Ertrag pro Acre liegen noch keine Berichte vor, jedoch hat die Regierung kürzlich einen Bericht über das Areal ver- öffentlicht. Im Vergleich zu den Jahrgängen 1909 und 1908 waren die Flächen mit Getreide zc. bestellt, wie angegeben in Tabelle B.

Italien. — Das Dreschen ist fast beendet und man glaubt, daß von 6 bis 10 Millionen Bushfels weniger Weizen erzielt werden, als erwartet wurde. Zur Zeit der Ernte schätzte man die Weizenernte auf 185 Millionen Bushfels. Letztes Jahr wurden 194 Millionen Bu- shels Weizen geerntet.

Rußland. — Es liegen keine zuverlässigen Berichte über den Ertrag vor. An der Hand der vorliegenden Tabelle C über das

Areal in 1910 u
nur Berechnung
Rußland er
(1909) den h
ertrag vom A
shels, die sch
in 1906 einge
Bushfels vom
schnitt für die
trägt 9.6 Bu
diesjährige We
jährigen gleich
dies einen Ertr
tionen Bushfels,
wie in 1906, se
Millionen Bush
ein durchschnittl
der Gesamtertr
tionen Bushfels.
Rumänie
die größte Ernt
wartet, jedoch st
daß die Ernte ni
schnitt ist. Die

Feldfrucht

- Winterweizen ...
- Sommerweizen ...
- Winterroggen ...
- Sommerroggen ...
- Gerste
- Hafer
- Kartoffeln
- Raps

Feldfrucht

- Winterroggen ...
- Sommerroggen ...
- Winterweizen ...
- Sommerweizen ...
- Wintergerste ...
- Sommergerste ...
- Hafer
- Buchweizen ...
- Kartoffeln ...
- Zuckerrüben ...

Feldfrucht

- Winterroggen ...
- Sommerroggen ...

- Winterweizen ...
- Sommerweizen ...

- Hafer
- Gerste
- Mais

Jahr.

- 1910
- 1909
- 1908
- 1907
- 1906

Areal in 1910 und 1909 lassen sich weit recht günstig für Weiskorn nur Berechnungen anstellen. und man rechnet auf eine Ernte

Rußland erzielte letztes Jahr von 142 Millionen Bushels, etwa (1909) den höchsten Durchschnitts- 11 Millionen Bushels mehr als ertrag vom Acre, nämlich 12 Bu- letztes Jahr erzielt wurden.

shels, die schlechteste Ernte wurde Serbien. — Die Ernte ist in 1906 eingeheimst, nämlich 7.7 geringer als in früheren Jahren. Bushels vom Acre; der Durch- Im Vergleich zum vergangenen schnitt für die letzten 10 Jahre be- Jahr wurden 25 Prozent weniger trägt 9.6 Bushels. Wenn die Weizen und Roggen und 35 Pro- diesjährige Weizenernte der letz- zent weniger Gerste und Hafer ge- jährigen gleichkommt, so bedeutet erntet. Man schätzt die Ernte auf dies einen Ertrag von 852 Mil- 10 Millionen Bushels Weizen, 14 lionen Bushels, ist sie so schlecht Millionen Bushels Roggen, 24 wie in 1906, so bedeutet dies 547 Millionen Bushels Hafer und 3 Millionen Bushels Gerste. ein durchschnittlicher, so stellt sich Ungarn. — Es wurden dieses der Gesamtertrag auf 682 Mil- Jahr 6,116,225 Acres mit Weiskorn und 1,496,274 Acres mit

Kumänien. — Es wurde Kartoffeln bestellt. Das Ackerbau- die größte Ernte seit Jahren er- Ministerium hat einen vergleichenen wartet, jedoch stellt es sich heraus, den Bericht über die diesjährige daß die Ernte nicht über dem Durch- Ernte veröffentlicht, der in Form schnitt ist. Die Witterung war so- von Tabelle D übersichtlich ist.

Tabelle A.

Feldfrucht	1910 Acres.	1909 Acres.	1908 Acres.
Winterweizen	4,328,457	3,942,777	3,450,590
Sommerweizen	513,737	580,820	862,030
Winterroggen	14,989,886	14,842,180	14,582,880
Sommerroggen	290,348	302,332	338,390
Gerste	3,879,010	4,066,625	4,201,470
Hafer	10,594,341	10,643,931	10,811,190
Kartoffeln	8,141,392	8,209,620	8,143,510
Raps	127,010	102,990	101,510

Tabelle B.

Feldfrucht	1910 Acres.	1909 Acres.	1908 Acres.
Winterroggen	535,553	548,224	475,869
Sommerroggen	10,230	5,221	6,264
Winterweizen	115,086	110,141	126,813
Sommerweizen	16,845	16,543	12,229
Wintergerste	50,832	50,750	57,921
Sommergerste	1,886	19,457	16,650
Hafer	345,066	349,744	345,518
Buchweizen	32,739	38,373	40,982
Kartoffeln	394,902	398,478	395,087
Zuckerrüben	135,378	136,060	118,000

Tabelle C.

Feldfrucht	1910 Acres.	1909 Acres.
Winterroggen	69,626,900	70,540,500
Sommerroggen	1,393,300	1,429,200
Winterweizen	71,020,200	71,969,700
Sommerweizen	15,817,300	15,110,000
Wintergerste	55,216,700	50,163,900
Sommergerste	71,034,000	65,273,900
Hafer	47,330,600	46,239,700
Gerste	28,440,000	26,850,200
Mais	3,660,000	3,807,000

Tabelle D.

Jahr.	Weizen. 1000 Bushels.	Roggen. 1000 Bushels.	Gerste. 1000 Bushels.	Hafer. 1000 Bushels.	Mais. 1000 Bushels.	Kartoffeln. 1000 Bushels.
1910	189,156	55,352	53,186	80,332	187,733	177,545
1909	113,352	44,858	71,868	92,270	161,860	183,523
1908	152,205	45,185	56,324	70,168	146,124	139,469
1907	120,509	39,445	63,979	79,484	155,619	178,168
1906	197,409	51,962	69,747	87,733	162,925	179,083

Korrespondenzen.

Le. feld, Oct. 3. 1910
Gestern, am hl. Rosenkranzeste, fand dahier ein kleines Paslet Soci- able statt, das die nette Summe von \$55 einbrachte. \$40 wurde aus dem Verlaufe von Passlets erzielt; einige Jungfrauen servierten den an- wesenden Gästen einen vorzüglichen Lunch, der auch noch \$15 abwarf zum Besten der Kirche. Gleich dar- nach bereiteten die kleinen Schulkin- der ihren Eltern und Freunden eine recht amüsante und drollige Unter- haltung, die neben meisterhaft vor- getragenen Gesängen derselben, all- gemeinen Beifall fand, und der Schule auch noch \$6 einbrachte da- 10c Eintrittsgebühr bezahlt wurde. Als Belohnung für ihren Eifer und Fleiß wurde den Kindern von ihren Seelsorger am nächsten Tage ein halber schulfreier Tag bewilligt. Die eifrige Lehrerin selber im Verein mit kleiner hochherziger Mihilise ser- virte diesem Tage den Kindern mit ihrem Seelsorger ein köstliches, freies Mittagmahl im Freien, das der kleinen Schar ausgezeichnet munde- te.

Hernach vertieben sie sich die Zeit bei dem herrlichen Wetter in Gegen- wart von Priester und Lehrer mit allerlei kindlichen Spielen und un- terließen es auch nicht am Abende ihren Vergeßten für die ihnen an- gektane Freude zu danken. Wahrlich lobenswerd...

dicht von W. v. Winkler. Aus einem Ferienjournal. Von Moece Jamma. Honora de Balzac. Von Anton Pa- ris. terarisches Aphorismen. Von Ernst Kumpel. Hauschag-Chronik. Weltrundschau. Bilderschau. Fed- tenschau. Beilage für die Frauen- welt. Die Obstverwertung im Haus- halt. Von Toni Rith. Küche. 28 Illustrationen.

Katholische Missionen. Illustrierte Monatschrift. Der Jahr- gang besteht aus 12 Hefen und ko- stet \$1.50. Verlang von V. Herder, 17. So. Broadway, St. Louis, Mo.

Inhaltsverzeichnis des 11. Hefes. Aufsätze: Die im Jahre 1909 ver- storbenen Missionsbischöfe. Die ori- entalischen Kirchen in Amerika. Das Bistum Poona (Schluß). Nachrich- ten aus den Missionen: Rußland. Die russische Sprache im katholischen Gottesdienst. Ein russischer Priester- l. invertit. Kurdistan. Die Fort- schritte der Mission in Nischitza und Umgebung. Japan. Das Missions- jahr 1909. Central Madagaskar. Stand der Mission. Kleine Missions- Chronik und Statistisches. Bücher- besprechungen. Für Missionszwecke. Beilage für die Jugend. Der Sohn des Rusli. (Schluß). 16 Abbildun- gen.

In der Verlagsanstalt Benziger & Co., Griedeln, Waldshut, Ro- a. Rh., New York, Cincinnati, Chi- cago, bei Benziger Brothers ist ein überaus interessantes Buch, betitelt: „Im Banne von drei Königinnen“ erschienen. Verfasser ist der wohlbe- kannte Reisebeschreiber G. Baum- berger, dessen Name noch frisch im Gedächtnisse Jener steht, die die Re- den im letzten Katholikentage in Augsburg ver-igten. Das Buch ist in einem sehr gefälligen Stil ge- schrieben, oft getragen von einem poetischen Schwung. Es ist der zweite Band; Ägypten und Türkei mit einem Titelbild und 117 Illu- strationen, alte und neue Bilder aus Palästina, Ägypten und der Türkei, eine Karte und zwei Pläne. Wer ei- nen klaren Überblick von diesen alten Ländern in reizender Form haben will, der scheue nicht, das Werk, das in schönem Einbände \$1.65 porto- freikostet sich anzuschaffen. Das Buch ist belehrend und interessant.

In selber Verlagsanstalt ist zu be- ziehen ein Werk, betitelt: „Auf Hö- henpfaden.“ Aszetische Gedanken für die m. derne Welt von Joseph Könn. Das Leben des hl. Aloysius ist völlig auf dem Boden der histori- schen Wahrheit dargestellt. Dieäuße- re Form ist elegant. Das Buch in gefälligem Einbände ist 310 Seiten stark und kostet portofrei 90 Centis. Ferner liegt im selben Verlag auf eine Broschüre mit dem Titel: „Die Schwarze Schaar.“ Christliche oder freie? Jugendorganisationen? von

Büchertisch.

Deutscher Hauschag in Wort und Bild. Illustrierte Zeit- schrift. Preis des aus 24 Heften bestehenden Jahrgangs \$3. Ver- lag von F. Buslet & Co., New York und Cincinnati. Zu beziehen von sämtlichen deutschen Buchhandlun- gen.

Inhaltsverzeichnis des 23. Hefes: Ein Künstler, Novelle v. n Henriette Brey. Alte Gratulationsarten. Von Eugen Johannes Mäder. Aphoris- men. Von Ernst Kumpel. Durch das Pharaonenland. Von Dr. H. A. Heyes, Bonn a. Rhein. Traunstein. Waldesfriede. Gedicht von Karl Ga- genmaier. Die Weinergschneide und ihre Zucht. Von K. W. Heiler F. von Boed. Verschmachtend. Eine Er- zählung aus Colorado von H. Am- blich. Sinngedicht. Von Otto Brom- ber. Unsere europäischen Pipern. Von Dr. Friedrich Knauer. Ein Stück Geschichte auf dem Taler. Von Friedrich Brinkmann. Mein erstes Debüt in Amerika. Von H. Neßgen. Kaiser Franz Joseph der Erste bei der Audienz. Von Dr. Adolf Rohat. Ein Herbsttag in der Heimat. Ge-

ie Witterung...
nte günstig,
rte sich noch
te, wenn sie
nicht gleich.
nd ist. Man
ag pro Acre
ozent geringer
als durch.
s vom Acre
diesjährige
Qualität. Die
inen sehr gu-
n rechnet auf
nte, während
en etwas zu
ft. Hopfen
d beschädigt.
In der ersten
ugust dauerte
ung des Som-
ete schwer und
das Getreide
werden konnte.
des Monats
was günstiger,
eendet werden
presultate sind
riedigend und
schlechter als
Der Ertrag an
h befriedigend,
n sehr schlech-
trag der Hafer-
inter den Er-
obgleich diese,
zen Witterung,
n. Es wird
n, daß Frank-
von anderen
uß.
as Erntewetter
des wurde eine
e. Ueber den
den Ertrag pro
ne Berichte vor,
ierung kürzlich
das Areal ver-
ergleich zu den
und 1908 waren
reide ic. bestellt,
Tabelle B.
Das Dreschen ist
an glaubt, daß
ionen Bushels
ielt werden, als
Zur Zeit der
die Weizenernte
Bushels. Letztes
Millionen Bu-
tet.
Es liegen keine
ichte über den
der Hand der
le C über das

Viktor Gramaphones, Edison Phonographs, Kodaks werden überall in Canada zu demselben Preise verkauft. Wenn Sie aber bei uns kaufen, so sparen Sie die Expresskosten. Wir haben auf Lager Violinen, Gitarren, Banjos und andere Musikinstrumente. Kommen Sie herein und hören Sie die neuen Rekords.

E. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler, Humboldt, Saskatchewan.

Wilhelm Langenberg, Volksschullehrer in Köln. Das Büchlein, 30 Seiten stark, kostet portofrei 10 Cents. Es enthält eine interessante Lektüre über die soziale Frage, hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie gerichtet.

Der 7. allgemeine österreichische Katholikentag.

Der 7. Allgemeine österreichische Katholikentag, der in Innsbruck Ende September abgehalten wurde, muß, so wird aus der Feststadt geschrieben, als überaus gelungen bezeichnet werden, sowohl in Hinsicht auf den äußerst zahlreichen Besuch wie auch, soweit die ganze Veranstaltung in Betracht kommt. Sie stellte in der Tat eine hochimposante, herzerfreuende Kundgebung katholischen Glaubenslebens dar. Das zeigen vor allem die hervorragenden Reden, die gehalten wurden, und die einen wahren Begeisterungsturm auslösten. Dabei waren die hervorragendsten Persönlichkeiten aus den parlamentarischen Kreisen und von Seiten des österreichischen Adels vertreten.

Referate wurden gehalten u. a. über: „Rettung und Förderung des christlichen Geistes in den niederen Schulen.“ (Redner J. Mikobuffi.) Darin wird es als eine der wichtigsten Aufgaben betont, die Jugend vor den Gefahren der Entfittlichung zu bewahren, sie vor der Verführung durch staats- und kirchenseindliche Bestrebungen mit allen Kräften zu behüten und ihr eine gediegene Erziehung in katholischer, patriotischer und gesellschaftlicher Hinsicht zu sichern; jene Unternehmungen aber, die diese Ziele fördern oder den Kampf gegen die Feinde führen, auf das tatkräftigste zu unterstützen.

Hierauf folgten Referate über „die Heranbildung der Jugend für die katholischen Ideale“ über „Bestrebungen des Arbeiterstandes“ über „Rettung und Förderung des christlichen Geistes in höheren Schulen.“

Sodann folgte ein Referat v. Spechtenhausen, Boyen, über die „Organisation des Handelsstandes.“ Es wurde darin betont, daß man der Sammlung der christlichen Kaufmannschaft und Handlungsange-

stellten ein besonderes Augenmerk zuwenden müsse, um auch mit diesen in den Kampf gegen Unglauben, Betrug, Entrechtung und Entfittlichung eintreten zu können.

Ein weiterer Redner, Dr. Kröll-Schwarz, trat in begeisterten Worten für die Presse ein. Heute sei die gegnerische und sog. farblose Presse gleichsam zu einer giftigen Riesenschlange angeschwollen, die stolz ihr Haupt erhebe und mit ihrem giftigen Odem alles befeiere, was hehr und edel ist. Es sei daher die Pflicht des kath. Volkes, die kath. Presse im Kampfe gegen die gegnerische Presse tatkräftig zu unterstützen. Der Katholik soll sie überall verbreiten. Es dürfe kein kath. Familienvater ein Blatt im Hause dulden, das zur Verführung und Verderbung der Jugend beitrage. Gehe die Jugend der kath. Weltanschauung verloren, so sei alles verloren. Damit sich aber unsere Presse auf der Höhe halte und die an sie gestellten Anforderungen auch weiterhin erfülle, brauche es auch Opfer an Geld. Hier müßten wir von unseren Gegnern immer wieder lernen, die genau wissen, daß ihnen die Unterstützung ihrer Presse durch die Macht, die ihnen diese im öffentlichen Leben verschaffe, hundertfache Zinsen bringe.

Die außerordentliche Wichtigkeit der Presse wurde vom Katholikentag dadurch so recht gewürdigt, daß diese wiederholt den Gegenstand der Reden bildete. So verbreitete sich auch der Jesuitenpater Kolb in feurigen Worten über dieses Thema. Er geißelte insbesondere das Verhalten der freigeistigen Presse, die sich sogar nicht geschämt habe, Ferrer, einen Mordbrenner und Lehrer der Revolution und der Anarchie, zu verherrlichen. Es müsse daher, um diese verderblichen Presse ein Gegegewicht zu stellen, von Ort zu Ort, von Haus zu Haus für die katholische Presse gewonnen werden.

Frische Eier und Butter, Frühjahrs-hähne und Hühner zu karfen gesucht. Man setze sich in Verbindung mit **Henry Schimeck,** Box 1947 Lethbridge Alberta.

Auktionsverkauf!

Ich, der Unterzeichnete, werde auf öffentlicher Auktion auf meiner Farm, dem R. D. 1/2 S. 20, T. 39, R. 24 — 2 Meilen westlich von der St. Johns Kirche am **Donnerstag, den 20. Oktober 1910.**

Um 10 Uhr Vormittags folgende Wertgegenstände verkaufen:
Haustiere, Maschinerie und Möbel.

1 schwarzgrauer Hengst, 4 Jahre alt, 1300 Pfd., 1 Wallach, Fuchs, 3 Jahre alt, 1500 Pfd. 1 schwarzbraune Stute, tragend, 12 Jahre alt, 1600 Pfd., 1 braune Stute, tragend, 11 Jahre alt, 1350 Pfd., 2 Fohlen 4 Monate alt, 2 paar Pferdegeschirre, 4 Milchfüße, werden bald frisch, 1 Heifer, 3 Jahre alt, 1 ein Jahr alten Heifer, 3 weibliche Kälber, 14 Frischlinge, 6 Duzent Hühner, 7 Gänse.

Maschinerie: 1 Milwaukee Binder, 6 Fuß Schnitt, 1 Champion Nähmaschine, 1 Champion Heuruchen, 1 Sulky Pflug, 16 Zoll, 2 Stoppelpflüge, 14 Zoll, 1 14zölliger Brechpflug, 1 schwerer Wagen, 1 Bob Schlitten, 1 Cutter, 1 Mosey Harris Schuh Drill, neu, 1 Diel Egge, 1 — 2 Sektionsegge, 1 einfaches Buggy, 1 zweispänniger Cultivator, 1 Kuchofen, ein Heizofen, Bettstellen, Tische Waschmaschine, Nähmaschine, Ambos, Stühle, alles Küchengerät und viele andere Gegenstände, die hier nicht angeführt werden können.

Freier Lunch zur Mittagszeit.
Bedingungen: Alle Summen unter \$10 bar. An allen Summen über \$10 wird Zeit gegeben bis zum 1. November 1911 gegen gute kollektierbare Noten zu einem Zinsfuß von 8% vom Tage des Verkaufes an, wenn sie bezahlt werden, wenn fällig, sonst werden 12 Prozent vom Tage des Verkaufes an verlangt. Barbezahlende erhalten einen Discount von 5 Prozent.

M. Gielenz Eigentümer. **H. H. Segenkamp** Clerk. **J. S. Bouranel** Auktionär.

Geld gespart ist gleich Geld verdient.

Etwas an Ihren Waren gespart, wird Ihnen in diesem Herbst gut zustatten kommen. Und sicherlich können wir Ihnen Geld sparen. Geben Sie Acht!

Ein Klärungsverkauf in Männer-Überziehern.
Feine Männer-Überzieher. Dieselben sind aus guten, starken Zeug, schwarz-blau, mit Samt-Kragen, gemacht. Sie sind sehr billig zu unseren regelmäßigen Preis von \$9, aber sie sind wirklich ein „Snap“ zu \$6.25.
Feine kleidbare Überzieher, grauer Affekt, College-Rode — zu dem unerhörten Preis von \$7.00. Anzüge wert \$9 und \$10 zu \$5.75. Anzüge wert \$13.50 und \$16.50 zu \$9.50. **Wollene Männerjoden,** wert 25cts. — zu 35cts für 5 Paar. Wir haben die größte und herrlichste Auswahl von **Dunung-Flanell,** canadische und englische Roden. Dieselben sind mit feinem Samt gefäumt in schönen Mustern. Was Hemde anbelangt, gibt es keine besseren Waren. Wir haben sie in verschiedenen Größen, einige sind 37 Zoll weit. Von 10cts. bis 17½ cts. per Yard.

Damen-Schawls.
Feine, wollene Schawls, gut und warm und dazu kleidbar. Wir haben sie in schwarzer, weißer, roter, brauner und Rosafarbe. Ein gutes Geschäft zu \$1.25 wir verkaufen sie zu 95cts. das Stück.
Fascinator, mit feinsten Seide versehen, kunstvolles Muster, wert \$1.50 unser Preis \$1.20.
Herrliche Auswahl in **Damen-Überziehern,** neueste Roden. Inspizieren Sie sie, wenn sie nächstens wieder in die Stadt herein kommen.
Eingefasste Handschuhe für Knaben und Jünglinge. Wert 50cts bis 65cts., unser Preis 25cts. bis 35cts.
Getreidesäcke, regelmäßig. Preis \$3.00 per Duzend, wir verkaufen sie zu \$2.75.

Groceries.
Probieren Sie unsere Groceries; sie sind frisch und gut und gerade etwas billiger wie sonst.

Wir zahlen die höchsten Preise für Produkte.
Eignen Sie sich die Gewohnheit an zu gehen zu

Cates, Brusser & Co.
Nachfolger des Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

* * * * *
— Nabeliegend. — Frischen: Nicht wahr, Mama, die Haut heißt wohl so, weil man darauf haut.
* * * * *
— Meine beiden Töchter konnten gestern nicht in Unterricht erscheinen, die Gänse sollten gerupft werden.
Hochachtungsvoll Franz Dohs.
— Verschiedene Deutung. — Lehrer: „Was versteht man unter Muttersprache?“
Schüler: „Wenn der Vater nichts zu sagen hat.“
* * * * *
— „Da geht ein Mann, der auf jede Gefahr pfeift.“ — Wieso denn? —
„Er ist Lokomotivführer.“
* * * * *
— Immer höflich. — Ein auf dem Dache eines Hauses mit Reparaturen beschäftigter Schieferdecker fällt auf die Straße hinunter mitten zwischen mehrere klatschende Frauen: „Entschuldigen Sie, meine Damen, wenn ich Sie unterbreche!“

Zweiter Teil



Die erste deutliche ...
ho-hw'sten Erzählung

7. Jahrgang

Jungfräulein

Die erste deutliche ...
Der Seele schönste ...
Die Jesu ewig ange ...
Von ihm vermählt ...
Nichts gleicht dir ja, ...
Seadelt du von Ge ...
Denn nur von ein ...
Wollt' er der Wel ...
Du Schmuß des Her ...
Wie leuchtet doch ...
O Königin im Cu ...
Du machst die Men ...
Wie schön bist du, o ...
Glücklich, wenn d ...
Wer dich, o Kleine ...
Mit ew'ger Jngen ...
Wer dich bewahrt u ...
Des Heiland's höc ...
Nur er darf ruh'n ...
Der reinen freude ...
O möcht' doch unfr ...
Das allertreueste ...
Auf daß wir mit d ...
Dem Lamme folg ...
Daß in des Himmels ...
Wir bei dem ew ...
Das Lied einst fin ...
Mit Jesus singen ...
Br. Kilian Borhan

Mein Kriegs

aus dem ...
deutsch - fra ...
Krieg ...
- v o ...
Dietrich Fre ...
Layb ...
Kgl. Bayer. Ob ...
Heimm ...
6. Juni bis 15 ...
Fortsetz ...
24. bis 27. Juni. ...
Um 11 Uhr sehten ...
couleurs-Pagny auf d

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 34

Münster, Sask., Donnerstag, den 13. Oktober 1910.

Fortlaufende Nr. 346

Jungfräulichkeit.

o Lilie der Jungfräulichkeit,
Der Seele schönstes Brautgeschmeid'.
Die Jesu ewig angetraut,
Von ihm vermählt zu seiner Braut,

Nichts gleicht dir ja, o Strahlenkron',
Geadelt du von Gottes Sohn;
Denn nur von einer Jungfrau rein
Wollt' er der Welt geboren sein.

Du Schmuck des Herzens, ein Juwel,
Wie leuchtet doch dein Glanz so hell.
o Königin im Tugendreich,
Du machst die Menschen Engeln gleich.

Wie schön bist du, o Himmelsblum'.
Glücklich, wem du Eigentum.
Wer dich, o Kleinod, nie verliert,
Mit ew'ger Jugend ist geziert.

Wer dich bewahret unverfehrt,
Des Heiland's höchste Gunst erfährt,
Nur er darf ruh'n an Jesu Brust,
Der reinen Freude sich bewußt.

o möcht' doch uns're Seele sein
Das allertreu'ste Abbild dein,
Auf daß wir mit der Jungfrau'n Schar
Dem Lamme folgen immerdar.

Daß in des Himmels hellem Saal
Wir bei dem ew'gen Hochzeitsmahl
Das Lied einst singen, das allein
Mit Jesus singen Jungfrau'n rein.
Br. Kilian Borhauer, Nov. O.S.B.

Mein Kriegstagebuch

aus dem
deutsch-französischen
Kriege
— von —
Dietrich Freiherr von
Latzberg
Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.

Heimmarsch.

6. Juni bis 15. Juli 1871.

Fortsetzung.

24. bis 27. Juni. Ausflug nach Metz.

Um 11 Uhr setzten wir uns in Bau-
couleurs-Pagny auf die Bahn und fuhrten

über Toul nach Nancy, wo wir um 4 Uhr ankamen, uns flüchtig die schönen inneren Stadtteile ansahen, dann am Bahnhofe etwas aßen und um 1/2 Uhr nach Metz weiterfuhrten. Um 10 1/2 Uhr trafen wir dort ein und fanden, da alle Gasthöfe überfüllt waren, lange Zeit kein Unterkommen. Endlich sprach uns ein Herr auf der Straße an, der unsere Verlegenheit bemerkt hatte, und bot uns fünf Offizieren aus freien Stücken drei, in seiner Wohnung leer stehende Betten an. Wir waren erst etwas misstrauisch über dies auffallende Anerbieten, nahmen dann aber doch an und folgten ihm. In seiner Wohnung angekommen, teilten wir uns in die drei Betten in einem winzigen Zimmerchen, so gut es ging; recht selbunäßig eng schliefen wir zum Teil in den Betten, zum Teil auf dem Fußboden, wo außerdem auch unsere Uniformen Platz finden mußten; aber wir schliefen recht gut und waren jenem Herrn sehr dankbar; er hatte uns nur aus Freundlichkeit aufgenommen und lehnte jede Bezahlung ab.

Den ersten Tag in Metz hatten wir Regen und mußten daher in der Stadt bleiben; wir besichtigten den schönen gotischen Dom, die Straßen, die nächstgelegenen Festungswerke, die Kasernen, Arsenale usw., trafen viele Kameraden der verschiedensten Regimenter und verbrachten den Abend im Cafe Le Haume bei einem von der Musik unseres 8. Infanterie-Regiments ausgeführten schönen Konzert.

Um so mehr geschah am zweiten Tag, dem 26. Juni. Um 6 Uhr früh frühstückten wir und setzten uns dann in einen Wagen, um das Schlachtfeld von St. Privat-Gravelotte vom 18. August vorigen Jahres zu besuchen. Zuerst fuhrten wir auf das Fort St. Quentin, dann zum Fort Plappeville und von da aus über St. Privat la Montagne nach St. Marie aux Chenes, den beiden Orten, bei deren Erstürmung die Sachsen und das preußische Gardekorps so stark gelitten hatten. In St. Marie aux Chenes machten wir Mittag und fütterten die Pferde, dann fuhrten wir weiter nach Gravelotte und durch die berühmte Schlucht von Gravel-

lotte zu der auf der jenseitigen Höhe stehenden Ferme St. Hubert, deren Oberung gleichfalls so viel Blut gekostet hatte; von da schließlich durch tiefe, enge Schluchten über Longeville le Metz nach Metz zurück. Was wir auf dieser Fahrt über die in Wahrheit mit Blut getränkten Schlachtfelder vom 18. August gesehen haben, wird uns das ganze Leben im Gedächtnis bleiben: Von St. Privat an bis über St. Hubert hinaus fuhrten wir nur zwischen größeren und kleineren Leichenhügeln hin, gleichsam über einen großen Gottesacker. Sämtliche Gräber waren gut gepflegt und mit weißen Kreuzen geschmückt, auf denen kurz verzeichnet war, wie viele Deutsche und Franzosen unter ihnen ruhen. In St. Marie aux Chenes und in einem Gehöft bei Gravelotte lagen auf einem kleinen Plage ungefähr je 1000 Soldaten begraben. Wohin wir blickten, überall leuchteten die einfachen, weißen Kreuze der Grabhügel hervor. Dieser Anblick, der stundenlang währte, machte auf uns einen tiefen Eindruck, und ohne viel zu sprechen, fuhrten wir über dies Leichenfeld hin; ein jeder überließ sich seinen eigenen Gedanken und gedachte der Toten. Von militärischer Seite aus betrachtet hatte diese Tour insofern ein hohes Interesse für uns, als wir hierdurch einen großen Teil der Metzger Schlachtfelder aus eigener Anschauung kennen lernten, was uns später beim Studium und zur richtigen Beurteilung dieser größten Schlachten des Krieges jedenfalls nur von Vorteil sein wird. Nach unserer Ankunft in Metz bestellten wir auf 1/2 Uhr abends im Restaurant Chevet ein größeres Diner, zu welchem wir noch einige der hiesigen Kameraden beizogen. Das Diner zählte trotz seiner Billigkeit, denn das trockene Couvert kostete nur 5 Francs, zu den besten, die wir in Frankreich überhaupt genossen haben, und was die Unterhaltung betrifft — nun, die fehlt unter guten Kameraden ja niemals.

27. Juni. Nancy.

Um 2 Uhr früh erst legten wir uns in unserem kleinen Zimmerchen zur Ruhe, schliefen sehr gut und fuhrten um

10 Uhr morgens mit der Eisenbahn nach Nancy, trafen dort um 1 1/2 Uhr ein und meldeten uns bei unserem hier einquartierten Bataillon. Nancy ist eine sehr schöne Stadt, ganz besonders in den um den herrlichen Stanislausplatz herum gelegenen Teilen. Hier wurde uns auch bekannt gegeben, daß wir, 2. Bataillon des Regiments, nach Neu-Ulm in Garnison kämen, und zwar für die Zeit, als das dort garnisonierende 12. Infanterie-Regiment in Frankreich zu verbleiben habe, daß wir aber vorher noch den Siegeszug in München mitmachen würden, welche letztere Nachricht uns ganz besonders erfreute.

28. Juni. Moncel les Lunevilles.

Leider hatten wir in Nancy keinen Rasttag, sondern mußten früh 6 Uhr wieder fort. Wir passierten die durch den Luneviller Frieden (1801) bekannt gewordene Stadt Luneville und kamen im Dorfe Moncel les Lunevilles ins Quartier, jedoch nur die 8. Kompanie, die anderen drei Kompanien kamen in weiter entfernte Ortschaften. Hier gab es einmal wieder recht herzlich schlechte Quartiere; der ganze Ort zählte kaum 15 Häuser.

29. Juni. Blamont.

Um 1 Uhr mittags trafen wir nach siebenstündigem Marsche in Blamont ein, einem sehr netten Orte unweit der neuen deutschen Grenze. Hier sollten wir vier Tage bleiben, was uns nicht unangenehm war; vier Ruhetage hätten unseren Uniformen, Stiefeln und Wäscheartikeln sehr gut getan. Aber es kam anders: Nachdem sich schon alle für längeren Aufenthalt eingerichtet hatten, kam abends noch der Befehl, morgen würde wieder marschiert, und warf alle unsere Pläne wieder über den Haufen. Nun, es ist so auch recht, dafür kommen wir eben vier Tage früher nach Hause!

30. Juni. Lorquin.

Ueber die Grenze.

So marschierten wir also früh 6 Uhr ab nach Lorquin, dem ersten Quartier im neuen deutschen Gebiete. Ehe wir bei dem Dorfe St. Georges die neue

deutsche Grenze überschritten, mußte die ganze Marschkolonne, Menschen, Pferde und Fahrzeuge, zur Desinfizierung durch eine über die Straße gebaute hölzerne Baracke von etwa 40 Schritt Länge. Langsam wurde dieser hölzerne Tunnel, in dem ein unangenehmer Chlorgeruch herrschte, durchzogen. Der Zweck dieser Desinfizierung war hauptsächlich, die Einschleppung der Kinderpest und des Vierderoges zu verhüten, weshalb auch kein geschlachtetes Fleisch mit über die Grenze genommen werden durfte; sämtliche Pferde wurden veterinärärztlich untersucht und alle Fahrzeuge hatten tags vorher einer gründlichen Reinigung unterzogen werden müssen.

Auf der anderen, deutschen, Seite der Baracke wurden wir von dort stehenden Einwohnern des Dorfes St. Georges betrachtet und — seit einem Jahr zum ersten Male wieder von Landleuten und Kindern deutsch angeredet. „Wollt's nicht trinken?“ das waren die ersten deutschen Worte, die ich hörte, und die eine allgemeine Freude und heitere Stimmung hervorriefen, und das Wasser, welches uns in großen Krügen und Gefäßen gereicht wurde, schmeckte doppelt so gut als sonst. Es ist nicht zu sagen wie es uns freute, fast alle Leute und Kinder wieder Deutsch sprechen zu hören. Nachmittags und abends waren dabei die Soldaten auch ausnehmend munter und überall sah man sie, mit den Einwohnern eifrig schwähernd, umhersehen oder gehen oder ihnen bei der Arbeit helfen.

1. Juli. Görtingen.

Nach sehr heißem, fünfständigem Marsche erreichten wir Görtingen, nach dem wir unterwegs die Stadt Saarburg passiert hatten. In Görtingen sprach nun schon alles Deutsch, wir hörten kein Französisch mehr, selbst der Name des Ortes ist ja wieder deutsch. Ich war bei einer alten Bäuerin einquartiert, die mir fortwährend und recht interessant über die Tage nach der Schlacht von Wörth erzählte und sehr lebendig zu schildern wußte, wie die wilde Flucht der Franzosen oder der „Welschen“, wie sich die Einwohner hier ausdrücken, teilweise durch den Drang strömte, und wie dann die Spitzen, und danach die Massen der Sieger in merkwürdiger Ordnung und Disziplin durchgezogen seien; beim Anblick dieser in vollster Ordnung marschierenden deutschen Truppen wäre den Bewohnern des Dorfes auf einmal klar geworden, warum die Franzosen geschlagen worden waren. Sie erzählte in ihrer einfachen Art und Weise so klar und so anziehend, daß ich ihr gerne zuhörte und diesen Abend nicht so leicht vergessen werde. Spät in der Nacht legte ich mich erst zur Ruhe.

2. Juli. Luppstein.

Der großen, wieder eingetretenen Hitze wegen marschierten wir heute schon um 4 Uhr früh ab, kamen aber trotzdem erst um 1 Uhr in unserem heutigen Quartier, in Luppstein, an. Der Marsch war sehr ermüdend, aber teil-

weise doch recht interessant und erfreulich. So kamen wir durch die merkwürdige alte Felsenfestung Pfalzburg, die sich so tapfer und lange gehalten hatte; erst durch Hunger und Krankheit gezwungen, kapituliert sie, nachdem ihr Kommandant vorher alle Waffen- und Munitions-Vorräte vernichtet hatte. Das Innere der Stadt zeigte noch zahlreiche Brandruinen. Dann kamen wir an den östlichen Abfall der Vogesen: unter uns lag in wunderschöner Lage und Landschaft Savern und die schöne, weite Rheinebene; weit vor uns sahen wir stellenweise das Wasser des Rheins hervorbilgen und noch weiter darüber hinaus ragte hoch und dunkel der Schwarzwald empor. Zum ersten Male sahen wir wieder deutschen Boden; der Rhein und der Schwarzwald lagen vor unseren Augen und mit lautem, anhaltendem Jubel begrüßten wir von der Höhe der Vogesen herab unser liebes Heimatland.

Nun marschierten wir auf vielen Straßenwindungen an schönen, alten Burgruinen vorbei, die Vogesen hinunter nach Savern, wo unser 1. Bataillon blieb. Wir hingegen rasteten jenseits der Stadt, erfreuten uns an dem wirklich herrlichen Blick auf die Vogesenkette, und hatten dann noch in gehöriger Hitze über zwei Stunden zu marschieren, bis wir Luppstein erreichten. Hier angelangt, brach ein heftiges Gewitter los und kühlte die Luft etwas ab.

3. Juli. Brumath.

Der heutige Tag brachte uns in die Nähe von Straßburg, nach Brumath; morgen wird hier Rasttag sein. Manche Offiziere machten an diesen zwei Tagen einen Ausflug nach Straßburg. Ich für meine Person hatte aber einen anderen Plan: Ich erbat mir 3 Tage Urlaub und wollte meine Verwandten in Frankfurt a. M. überraschen.

5., 6. und 7. Juli. Ausflug nach Frankfurt a. M.

Zu diesem Zwecke fuhr ich am 5. Juli, früh 6 Uhr, nach Straßburg, Dietl und Schmädler fuhren mit, sah mir mit ihnen Straßburg vom militärischen und nicht militärischen Standpunkt an und fuhr dann allein nach Frankfurt weiter, wo ich nach langer Fahrt endlich um 6 Uhr abends ankam. Dort setzte ich mich gleich in eine Droschke und fuhr durch die zum Truppeneinmarsch festlich geschmückten Straßen bei all meinen Verwandten vor, ohne jedoch irgend jemanden zu Hause zu treffen. Alle hatten die Stadt verlassen und waren auf dem Lande! Da war also der ganze Zweck meiner Reise ins Wasser gefallen und ich ärgerte mich zu spät, daß ich hätte überraschen wollen und nun selbst bei unangenehm Ueberraschte war. So strich ich denn allein durch die Straßen der Stadt, wo ich als bayerischer Offizier, in meiner verwetterten Uniform, die sofort verriet, daß ich direkt aus Frankreich käme, ziemliches Aufsehen erregte. Auch den nächsten Tag trieb ich mich noch in und um Frankfurt herum und machte mich am 7. Juli wieder

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schullinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt.	90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt.	\$1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß.	\$1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.	
No. 356. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt	\$1.80
Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt	30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt	80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt	\$1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß	\$2.00
No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß	80c
No. 76. — feine	\$1.00
No. 86. — mit eingelegtem Silber,	\$1.00
Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.50
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.	
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt	\$1.00
No. 99. — Sechundlederband, wattiert, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$1.60
No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß	\$2.00
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.	
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt	30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenprägung Feingoldschnitt	50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt	90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt	\$1.20
Rein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.	
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt	35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt	55
Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.	
No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt	30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt	\$1.10
Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.	
No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt	80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Reueandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geläufigsten Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster · Cassatchewan.

auf die Reise, meinem gegen.

7. Juli. Lauterburg.

Ich fuhr bei sehr g Mainz und kam gerade Teil des Truppen sehen; dann fuhr Ludwigsbafen, Neuf wo überall Wagen nach Wörth in der P ich einen Wagen. der burg, dem Quartier Bataillone, bringen aber traf ich einig Regiment, die auf Magau am Rhein beehrte mit diesen wie erfreuten wir uns an und betrachteten unstruktion der hier übrenden Eisenbahn Uhr abends fuhren wie auf der Herfahr wir Offiziere jezt Dörfern mit Blume schüssen begrüßt, so die Pferde ganz ern Mit eingetretener diese Begrüßungen gerade durch einen schliefen wir allm Lauterburg abends zuwach. Ich me Kompanie- und und legte mich dan

8. Juli. Lauterburg.

Recht gerne war geblieben, statt des Landwehrleutnant Sergeanten Rina einer Gerichtshy fahren. Bei Hitze und Schwüle Wagen 3 bis 4 Efen uns braten u wir endlich um die Verhandlung stände halber ver worden! Am Mittag und fuhr größten Hitze zur zwar am Himm herunter, so sehr äugelten. Um vollständig um Fahrt, kamen wi an. In der machte ich mit lichen Spazierga dieser kleinen Morgen betreten Boden und wer land marschier beginnt der Efen nicht ganz zehn — Hurrah! man spricht von als von der He 9. Juli. Wörth. Es ist son klarer Morgen. ließen wir das vor dem „De Lauter und bil schen dem E

auf die Reise, meinem Regimente entgegen.

7. Juli. Lauterburg.

Ich fuhr bei sehr großer Hitze nach Mainz und kam gerade recht, um einen Teil des Truppeneinzuges mit anzusehen; dann fuhr ich über Worms, Ludwigshafen, Neustadt und Binden, wo überall Wagenwechsel stattfand, nach Wörth in der Pfalz. Hier nahm ich einen Wagen, der mich nach Lauterburg, dem Quartierorte unserer beiden Bataillone, bringen sollte. Unterwegs aber traf ich einige Kameraden des Regiments, die auf einer Fahrt nach Mainz am Rhein begriffen waren, und lehrte mit diesen wieder um. In Mainz erfreuten wir uns an einem Rheinbade und betrachteten uns genau die Konstruktion der hier über den Rhein führenden Eisenbahnbrücke. Um 8 Uhr abends fuhr ich wieder weg und wie auf der Herfahrt schon, so wurden wir Offiziere jetzt noch mehr in allen Dörfern mit Blumen und mit Hölerschüssen begrüßt, so daß einmal sogar die Pferde ganz erschrocken wurden. Mit eingetretener Dunkelheit hörten diese Begrüßungen auf, und da wir gerade durch einen großen Wald fuhr, schlossen wir allmählich ein, um erst in Lauterburg abends 10 Uhr wieder aufzuwachen. Ich meldete mich sofort beim Kompagnie- und Bataillonskommando und legte mich dann bald zur Ruhe.

8. Juli. Lauterburg.

Recht gerne wäre ich heute ruhig hier geblieben, statt dessen aber mußte ich mit Landwehrleutnant Sgauer und den Sergeanten Kinadeter und Kölbl zu einer Gerichtssitzung nach Suffelnheim fahren. Bei ganz unausstehlicher Hitze und Schwüle fuhr ich im offenen Wagen 3 bis 4 Stunden lang und ließen uns braten und rütteln; und als wir endlich um 11 Uhr ankamen, war die Verhandlung irgend welcher Umstände halber verschoben oder „vertagt“ worden! Keigerlich aßen wir zu Mittag und fuhr um 13 Uhr in der größten Hitze zurück; ein Gewitter hing zwar am Himmel, aber es kam nicht herunter, so sehr wir auch mit ihm liebäugelten. Um 6 Uhr abends, nach einer vollständig nützlichen siebenstündigen Fahrt, kamen wir wieder in Lauterburg an. In der angenehmen Abendluft machte ich mit Dietl noch einen gemütlichen Spaziergang über die alten Wälle dieser kleinen ehemaligen Festung. Morgen betreten wir eigentlich deutschen Boden und werden wieder im Heimatland marschieren; in der Nacht darauf beginnt der Eisenbahntransport und in nicht ganz zehn Tagen sind wir daheim — Hurrah! Alles freut sich darauf; man spricht von nichts anderem mehr als von der Heimkehr.

9. Juli. Wörth in der Pfalz.

Es ist Sonntag, ein sehr schöner, klarer Morgen. Um 6 Uhr früh verließen wir das Städtchen Lauterburg. Vor dem „Deutschen Tore“ fließt die Lauter und bildet hier die Grenze zwischen dem Elsaß und der Rheinpfalz

der ehemals zwischen Frankreich und Deutschland. Hier an der Grenze nun hatte sich die ganze Bevölkerung des nächsten rheinpfälzischen Dorfes, jung und alt, im schönsten Festschmuck versammelt und empfing uns mit Musik, Liedern, Blumen, Hölerschüssen usw., so daß wir gar nicht mehr wußten, wie uns war; dann schlossen sich alle uns an und machten die Begleiter bis in ihr mit Triumphbogen, Fahnen und Kränzen gezieres Dorf. So betraten wir unsere heimatlichen Dörfer, die schöne bayerische Pfalz — das war eine Freude, besonders für jene unter uns, welche das ganze Jahr in Frankreich, fern von der Heimat, zugebracht hatten und nun gesund und unverwundet zurückkehrten. Ich hätte mir nie gedacht, daß ich solche Freude empfinden würde, wenn ich nach langer Zeit, nicht etwa nach Hause, sondern nur auf vaterländischen Boden zurückkommen werde.

Unser Weitermarsch bis Wörth glich einem Triumphzuge; überall waren Deputationen der umliegenden Ortschaften zur Begrüßung gekommen, in allen Dörfern zogen wir unter dem Jubel der Einwohner durch die reichgeschmückten Straßen, und nun gar die Einquartierung in Wörth! Jeder Bürger wollte seinen Soldaten haben und bewirtete ihn mit dem Besten, was er hatte. Wir unsererseits mußten dafür fort und fort erzählen und auf ihre tausend Fragen antworten. Jeder von uns war in ihren Augen ein Held, und es kam vor, daß Offizieren und Soldaten, die nicht nach Wunsch erzählen konnten, weil sie eben erst im Februar oder März mit Ersatztruppen zur Armee gestossen waren, diese „Ausrede“ einfach nicht geglaubt wurde. Nachmittags fuhr ich wieder mit einigen Kameraden nach dem nur 2 Stunden entfernten Mainz. Die Eisenbahnbrücke — wenn ich nicht irre, die einzige, die bis jetzt existiert — war mit Fahnen und Fähnchen aller deutschen Farben dicht bepflanzt und es sah recht hübsch aus, wenn Truppeneinzüge zwischen dieser Fahnenallee hindurch fuhr oder marschierten.

Da morgen in aller Frühe eine anstrengende und andauernde Eisenbahnfahrt begann, so legten wir uns recht bald zu Bett, um wenigstens etwas zu schlafen.

10. Juli. Bahnfahrt nach Reichertshofen.

Um 12 Uhr nachts weckte uns die Trommel; meine Hausleute erwarteten mich schon mit Kaffee und Kuchen und überreichten mir ein schönes Blumenbukett; auch mußte ich ihnen meinen Namen in ein Erinnerungsbuch schreiben; dann wünschten sie mir recht glückliche Ankunft zu Hause und wir verabschiedeten uns, indem ich mich noch recht sehr für ihre freundliche Aufnahme bedankte.

Um 1 Uhr marschierten wir ab; die Nacht war stockdunkel und drückend schwül und der ganze Himmel hing voll dicker, schwarzer Gewitterwolken, kein Lüftchen regte sich. Die Einwohner von Wörth ließen es sich nicht nehmen, uns mit Fackeln und bunten Laternen bis an den

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen
gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60.
 - Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60Cts
 - Prämie No 3. Vater ich rufe Dich, ein prachtvolles Gebetbuch mit rohem Druck. In Am. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60Cts.
 - Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutscher Freunde. Gebunden in schwarz geprägtem biegsamen Leder m Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60C
- Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

- Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.
- Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No 8. Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.

Rhein zu begleiten, und nahmen erst dort endgültig Abschied von uns. Bei Ragau erhielten wir vom Etappenkommando Kaffee und Brot. Dietl und ich mußten dann auf das jenseitige Ufer gehen, um den für uns bestimmten Eisenbahnzug zu übernehmen und mit der Einbartierung der Pferde und Fahrzeuge zu beginnen. Gegen 3 Uhr früh wurde sodann in gehobener Stimmung und unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ über den Rhein marschiert, eingestiegen und abgefahren. Kaum war der Zug in Bewegung, da brach ein fürchterliches Gewitter los; wir aber waren froh, daß wir im Trocknen saßen. In Pforzheim gab uns die Stadt ein gutes Frühstück, in Mülhausen und Stuttgart wurde menagiert, in Gunzenhausen und in Kalen gab es wieder etwas zu essen und in Nördlingen erhielten wir Abendmenage. Verhungert sind wir also nicht! In allen Orten, die wir passierten oder an denen wir vorbeifuhren, wurde der Zug mit Jubel empfangen; von weiter her sah man aus den Häusern Tücher schwenken, vom Taschentuch bis zum großen Leintuch; überall warf man uns Rosen, Nelken, überhaupt massenhafte Blumen in die Wagen. An Kalen kam ein hübsches, etwa neunjähriges Mädchen zu uns Offizieren in den Wagen, stellte sich in sehr netter Art und Weise vor, gab jedem von uns schöne Nelken und Rosen, wünschte uns eine frohe Ankunft im heimatischen Hause, machte einen netten Knix und lief wieder zu seinen Eltern hinans.

In Nördlingen, der ersten bayerischen Stadt, war besonders festlicher Empfang und neben der Abendmenage wurden wir noch reichlich bewirtet. Als wir um 8 Uhr abends von dort wieder wegfuhr, war die Lokomotive, die bisher unter Fahnen und Eichenlaub fast versteckt war, mit zahllosen Lampen geschmückt, was gar nicht übel aussah. Um 11 Uhr nachts brach wieder ein Gewitter los, es goß in Strömen unter unaufhörlichem Donnern und Blitzen. Geschlafen haben wir in dieser Nacht, wie ich wohl kaum zu bemerken brauche, wiederum nicht viel.

11. Juli. Adelshausen.

Recht geräbert und müde kamen wir endlich früh 2 Uhr auf der Station Reicherts Hofen, zwischen Ingolstadt und Pfaffenhofen, an. Hier standen schon die Bauern mit Fuhrwerken und Fackeln, um uns nach Adelshausen und den umliegenden Ortschaften zu geleiten und den Soldaten die Tornister zu fahren. Nach Adelshausen selbst kam nur die 8. Kompagnie; aber trotz der frühen Stunde war dort schon alles auf den Beinen und in jedem Quartier stand der Kaffee bereit. Wir Offiziere waren beim Pfarrer, einem sehr freundlichen, liebenswürdigen Herrn, einquartiert. Die meiste Zeit des Tages haben wir geschlafen; erst als nachmittags ein Gewitter herunterschüttete, kamen wir zum vollen Erwachen; mit unserem Pfarrer unterhielten wir uns sehr gut oder, besser gesagt, er mit uns, denn wir mußten ihm

viel erzählen und über alles mögliche aus dem vergangenen Kriege Aufschluß geben.

12. Juli. Wolnzach.

In der Frühe um ½5 Uhr ging es weiter; wir berührten nur wenige Dörfer und kamen um ½10 Uhr schon bei strömendem Regen in dem festlich geschmückten Wolnzach an. Aber trotz der Regenströme war zu unserem Empfang fast alles Volk, vor dem Ort versammelt; am schlimmsten ging es hierbei einer Anzahl weiß gekleideter Mädchen: All die schönen, fein gebügelten und gestärkten Kleider waren verdorben und hingen wie nasse Handtücher an den armen Kinderchen. Die Verteilung der Quartiere auf dem Marktplatz stieß hier auf eigentümliche Schwierigkeiten: Kaum waren wir dort aufmarschiert, so stand auch schon hinter jedem Soldaten ein Einwohner, der ihn mit nach Hause nehmen wollte; ich sah einzelne Einwohner, die keinen Soldaten mehr bekommen hatten und jetzt bei den verschiedenen Offizieren herumgingen, um wenigstens den Mann zu bekommen, welcher ihnen durch das Quartierbillet zugesallen wäre und auf den sie dabei Anspruch erheben konnten.

Ich blieb nicht hier in Wolnzach, sondern fuhr um 2 Uhr mit Walter zum Quartiermachen nach Freising, wo mich mein Bruder Hans begrüßen wollte. Um ½6 Uhr kamen wir an, nahmen ein Zimmer im Sporer'schen Gasthofe und gingen dann unseren Geschäften nach. Meinen Bruder traf ich bald an und wir freuten uns sehr des Wiedersehens; er war im Juli 1870 auf dem Lechfelde der letzte Verwandte, von dem ich mich verabschiedete, hier in Freising war er der erste, den ich wieder begrüßen konnte. Abends saßen wir, zugleich mit dem Quartiermacher des ersten Bataillons, Oberleutnant Freiherr von Freyberg, in der Gaststube bei Sporer, wo eine Wiener Liedergesellschaft nicht sehr schöne Gesänge zum besten gab; da wurde gegen 11 Uhr, gerade als wir in unser Zimmer gehen wollten, ein mit Eichenlaub umwundener Pokal hereingebracht. Einer der anwesenden Herren erhob sich, nahm den Pokal in die Hand und hielt eine feurige Ansprache an uns Offiziere; er erwähnte darin die Freude der Stadt, morgen das 1. Infanterie-Regiment „König“ beherbergen zu können, und forderte zum Schluß die versammelten Gäste auf, in ein dreifaches Hoch einzustimmen „auf diese drei tapferen, reich dekorierten Offiziere des Regiments, die in so vielen Schlachten und Gefechten dem Feinde und dem Tode ins Auge gesehen usw.“ Jetzt mußten wir noch sitzen bleiben, uns durch einen Segentrost bedanken und noch viel und lange über unsere Kriegserlebnisse erzählen, so daß es Mitternacht längst vorbei war, bis wir zu Bett kamen.

Schluß folgt.

Das tausendjährige Jubiläum der Benediktiner-Abtei Cluny.

Das tausendjährige Jubiläum der Benediktiner-Abtei Cluny (im Departement Saone-et-Loire in Frankreich) ist in den Tagen vom 10. bis 13. September feierlich begangen worden. Kardinal Gucon von Reims, sowie 12 Erzbischöfe und Bischöfe und acht Benediktineräbte wohnten der Feier bei. Mit den Feierlichkeiten war ein Kongreß für die Geschichte des Benediktinerordens verbunden. Die 910 von Herzog Wilhelm von Aquitanien gestiftete Abtei war im 12. Jahrhundert das Mutterhaus von über 2000 Klöstern. 1799 wurde der gewaltige Klosterbau samt Kirche für 2.000.000 Francs an einen Kaufmann aus dem nahen Macon zum Abbruch verkauft, die Kunst- und Bibliotheksschätze verschleudert. Heute stehen nur noch Reste der romanischen Abteikirche aus dem 11. und 12. Jahrhundert, die vor dem Bau von St. Peter in Rom die größte Kirche der Christenheit war.

Bischöfe der Ver. Staaten, welche Convertiten waren, sind die folgenden gewesen: James Roosevelt Bayley, 1854 Bischof von Newark, 1872 bis 1877 Erzbischof von Baltimore; Thomas A. Belfer, 1868 bis 1899 Bischof von Wilmington, Del.; Alfred Kurtis, Weihbischof von Baltimore; Samuel Eccleston, 1834 bis 1851 Erzbischof von Baltimore; Richard Gilmore, 1872 bis 1891 Bischof von Cleveland; Henry P. Northrop, 1882 apostolischer Vicar von Nord Carolina, seit 1883 Bischof von Charleston; Sylvester H. Rosekrans, 1862 Weihbischof von Cincinnati, 1868 bis 1878 Bischof von Columbus, Ohio; William Tyler, 1844 bis 1849 Bischof von Hartford, Conn.; Edgar P. Wadhams, 1872 bis 1891 Bischof von Ogdensburg, N. Y.; James Whiffeld, 1828 bis 1834 Erzbischof von Baltimore; James Frederic Wood, 1857 bis 1883 Oberhirt von Philadelphia, und Jesse M. Young, 1854 bis 1866 Bischof von Erie, Pa. In England und Schottland haben die nachfolgenden Convertiten Bischofsitze inne gehabt: Bramston, Brownlow, Challoner, Coffin, Ellis, Griffiths, Georg Hay, Kardinal Henry Edward Manning, Patterson, Weatherers und Wilkinson.

Aberglaube.

Der Aberglaube ist ein Glaube ohne vernünftigen Glaubensgrund, ja oft ge-

gen die Vernunft. Darum sollte man meinen, daß die Ungläubigen, welche meist so sehr auf ihre Vernunft pochen und alles Uebernatürliche und Geheimnisvolle, das sie mit ihrem winzigen Verstande nicht fassen und ergründen können, als Torheit verwerfen, gegen den Aberglauben besonders gefeit seien. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Je mehr Unglaube, desto mehr Aberglaube. Diese Wahrheit ist so allgemein anerkannt, daß sie sich sogar zu einem Sprichworte verdichtet hat: „Wo der Unglaube Hansherr ist, hat der Aberglaube sich schon die Hintertüre geöffnet.“ Dieselbe Wahrheit spricht der Dichter Geibel in den Worten aus:

„Glaube, dem die Tür versagt,
Steigt als Aberglaub' ins Fenster,
Habt die Geister ihr versagt,
Kommen die Gespenster.“

Woher diese Erscheinung? Der Unglaube ist die Verneinung des Glaubens und erzeugt eine Leere im menschlichen Herzen, die ausgefüllt werden muß. Dazu ist der widersinnigste Aberglaube gut genug. Wo der Glaube auszieht, kehrt der Aberglaube als Lückenbüßer ein. Daher der kräftigste Aberglaube im alten Heidentum, das den Glauben an die übernatürliche Offenbarung Gottes verloren hatte. Daher auch der weitverbreitete Aberglaube im neuen Heidentum, das von Gott und Ewigkeit, Christentum und Kirche nichts mehr wissen will. Neben dem Unglauben ist eine fruchtbar Quelle des Aberglaubens manchmal auch die Unwissenheit, die Reichgläubigkeit und selbst eine unregelte, ungefunde Frömmigkeit. So kann man denn auch in den gläubigen christlichen Familien zuweilen allerlei Aberglauben antreffen. Und hier ist es meist das bewegliche und leichtgläubige fromme Frauengeschlecht, welches in die Schlingen des Aberglaubens gerät, während die kritischer vorgegangene ruhige Männerwelt sich durchweg ablehnend verhält. Darum gehört eine gemeinverständliche und dem praktischen Leben angepaßte Abhandlung über den Aberglauben in diese Zeitung hinein.

Wir haben uns zunächst klar zu machen, was der Aberglaube eigentlich ist. Man treibt Aberglauben, wenn man Gott oder die Heiligen auf eine Weise verehrt, die der Lehre oder dem Gebrauche der Kirche zuwider ist. Für diese Form des Aberglaubens ist das Frauengeschlecht besonders empfänglich, weil er sich auf dem religiösen Gebiete betätigt. Es gibt bei der Verehrung der Andachtsübungen gewisse Gebräuche und Formlichkeiten, die an sich berechtigt, und von der Kirche gutgeheißen sind. Der andächtige Vetter beugt das Knie, faltet die Hände oder streckt sich gegen Himmel aus, richtet seinen Blick auf ein Kreuzbild oder ein Heiligenbild, schlägt in Demut und Reue an seine Brust und neigt das Haupt und dergleichen. Gegen solche Gebräuche, die nur ein Ausdruck der inneren Gefühle sind, ist nichts einzuwenden. Wir beten den Rosenkranz in einer ganz

bestimmten Form unser und 5 Knechtliche 5 Wunderlicher der 7 Schwestern, die 6 alles Gebet über Form und Zahl einzelnen Monat Wochentagen befehlige, beten besonders am 3. dieses geschieht unter Zustimmung ist also kein Würde zu einer tüchtigen äußeren bare Wirkung bleibt immer und zu welcher wird, und es forschtlichen Beten, ob und wie Manche Gebets bungen kennzeichnen Bild als aber es, wenn man Nebels oder zu ein bestimmter Anzahl verrichtete, vielleicht wartet. Dieser am ersten Tage Tage 2 Vater mit 9 Vater u abwärts, in Vater unser be 1 Vater unser schlossen und muß nach sein wegen der Arbeit Gebete auf die teilt hat. Der wertvoll und eine herart nichts wertvoll verliert sogar weil in der eine Beleidigung besonderer ab mit einzelnen ben, die von oder überpa milien und den. Dahin Berrichtung mehreren Die Kirche artigen Able werden hängen die einen geben sollen u gen enthalte hier oder vom Erzeug bracht, auf Jerusalem Wer das gestellt sein fernot, vor nicht ewig Mutter Gonen usw. lichen Betr ung gewar

ft. Darum sollte man die Ungläubigen, welche ihre Vernunft pochen natürliche und Geheimnisse mit ihrem witzigen fassen und ergründen verwerfen, gegen besonders gefeilt sein. Gegenteil ist der Fall. Je desto mehr Aberglaube, desto mehr Wahrheit ist so allgedacht hat: „Wo Hansherr ist, hat der schon die Hintertüre selber Wahrheit spricht eibel in den Worten em die Tür versagt, Aberglaub' ins Fenster, eister ihr versagt, e Gespenster.“ rrscheinung? Der Unreinung des Glaubens Leere im menschlichen gefüllt werden muß. vernünftigste Aberglaube der Glaube auszieht, laube als Rückenbüßer krasseste Aberglaube im das den Glauben an Offenbarung Gottes Daher auch der weitaube im neuen Heident und Ewigkeit, Christi nichts mehr wissen Unglauben ist eine des Aberglaubens die Unwissenheit, die und selbst eine unge Frömmigkeit. So auch in den gläubigen Familien zuweilen ben antreffen. Und das bewegliche und nme Frauengeschlecht, lingen des Aberglaub die kritischer heran merkwelt sich durchweg Darum gehört eine e und dem praktischen Abhandlung über den ese Zeitung hinein. zunächst klar zu maeglaube eigentlich ist. glauben, wenn man igen auf eine Weise lehre oder dem Gezwider ist. Für berglaubens ist das sonders empfänglich, n religiösen Gebiets bei der Berrichtung en gewisse Gebräuche die an sich berechtigt, e gutgeheissen sind. er beugt das Knie, er streckt sich gegen seinen Blick auf ein Heiligenbild, schlägt an seine Brust und d dergleichen. Geche, die nur ein neren Gefühle sind, enden. Wir beiz in einer gang

bestimmten Form, beten 5 Vater unser und 5 Ave Maria zu Ehren der heiligen 5 Wunden, 7 Ave Maria zu Ehren der 7 Schmerzen Mariä, halten alle Gebetsübungen in bestimmter Form und Zahl. Wir verehren in den einzelnen Monaten und an den einzelnen Wochentagen besondere Geheimnisse und Heilige, beten für einen Verstorbenen besonders am 3. und 30. Tage. Alles dieses geschieht nach Anleitung oder unter Zustimmung der heiligen Kirche, ist also kein Aberglaube. Aber es würde zu einem Aberglauben, wenn man von diesen begründeten und berechtigten äußeren Umständen eine unsehlbare Wirkung erwarten würde. Gebet bleibt immer Gebet, in welcher Form und zu welcher Zeit es auch verrichtet wird, und es bleibt immer der unerforschlichen Weisheit Gottes vorbehalten, ob und wie er uns erhören will. Manche Gebetsformen und Andachtsübungen kennzeichnen sich auf den ersten Blick als abergläubisch. Dahin gehört es, wenn man zur Abwendung eines Uebels oder zur Erlangung einer Gnade ein bestimmtes Gebet in aufsteigender Anzahl verrichtet und davon eine besondere, vielleicht unsehlbare Wirkung erwartet. Beispiel: Jemand verrichtet am ersten Tage 1 Vater unser, am 2. Tage 2 Vater unser bis zum 9. Tage mit 9 Vater unser; dann geht es wieder abwärts, indem er am 10. Tage 8 Vater unser betet bis zum 17. Tage mit 1 Vater unser. Nun ist die Kette geschlossen und die beabsichtigte Wirkung muß nach seiner Meinung eintreten — wegen der Art und Weise, wie er die Gebete auf die verschiedenen Tage verteilt hat. Darin liegt eben der Aberglaube. Jedes andächtige Gebet ist wertvoll und wirksam, aber es wird durch eine herartige Zusammenstellung um nichts wertvoller und wirksamer; ja es verliert sogar an Wert und Wirksamkeit, weil in der abergläubischen Verteilung eine Beleidigung Gottes liegt. Ein besonderer abergläubischer Unsug wird mit einzelnen Gebetsformularen getrieben, die von gewinnlüchtigen Firmen oder überspannten Personen in den Familien und Gemeinden verbreitet werden. Dahin gehören Gebete, mit deren Berrichtung ein Ablatz von tausend und mehreren Jahren verbunden sein soll. Die Kirche hat für kein Gebet einen derartigen Ablatz jemals gewährt. Dann werden häufig Gebetszettel verbreitet, die einen geheimnisvollen Ursprung haben sollen und wunderbare Verheissungen enthalten. So ein Gebetszettel soll hier oder dort vom Himmel gefallen, vom Erzengel Michael auf die Erde gebracht, auf dem Grabe des Herrn in Jerusalem gefunden sein und dergl. Wer das Gebet verrichtet, soll sicher gestellt sein vor Feuersgefahr und Wassernot, vor Schuß, Hieb und Stich, soll nicht ewig verloren gehen, dem wird die Mutter Gottes vor seinem Tode erscheinen usw. Vor einem solchen verdammlichen Betrug kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Segen einen un-

glückseligen Tod schützt kein abergläubisches Gebet, sondern nur ein christliches Leben. Zuweilen werden Familien von unbekannter Hand Gebetszettel zugesandt mit der Versicherung, wer das Gebet so und so oft verrichte, werde eine Gnade, die er erbitte, unsehlbar erhalten. Die Empfänger werden aufgefordert, das Gebet einigemale abzuschreiben, und die Abschriften an bekannte Familien zu schicken. Wenn jemand das Abschreiben und die Weiterleitung unterläßt und die Kette zerrißt, wird ihm ein schweres Unglück angedroht. Um die Verheissungen und Drohungen der Gebetszettel möglichst glaubwürdig zu machen, sind die Gebete meist recht fromm und salbungsvoll abgefaßt. Häufig ist auch noch beigefügt, die Gebete seien von diesem oder jenem Papste gutgeheissen. Für einen vernünftigen, gläubigen Katholiken bedarf es kaum der Erwähnung, daß alle derartigen Gebete mit ihren durch nichts begründeten Verheissungen und Drohungen von Anfang bis zu Ende Schwindel sind. Kein Papst hat jemals ein solches Gebet gutgeheissen. Die fromme Gebetsweise sollte nicht einmal leichtgläubige Seelen täuschen. In diesen Gebetszetteln treibt der Teufel sein hinterlistiges Spiel. Er haßt zwar alles Heilige, aber er darf seine Gefinnung nicht verraten, wenn er fromme Seelen täuschen und in den Nezen des Aberglaubens fangen will. Würde er ihnen den Vockfuß zeigen, mit Gotteslästerungen und abscheulichen Sachen kommen, dann würde jeder halbwegs ordentliche Katholik sich mit Entsetzen von ihm abwenden. Darum verbirgt er den Vockfuß und kleidet sich in einem Engel des Lichtes. Er mischt, wie der hl. Chrysostomus sagt, Zucker unter sein Gift, indem er die heiligsten Namen unter die abergläubischen Sachen mischt. Und er hat die Genehmigung, daß fromme Seelen dieses Gift arglos in sich aufnehmen. Als der Teufel den Gottessohn in der Wüste zur Sünde verführen wollte, nahe er sich ihm auch mit Worten der hl. Schrift. Laßt euch darum nicht täuschen durch den frommen Inhalt der Gebete in denen so Wunderbares verheissen wird. Der beste Aufbewahrungsort für sie ist das Feuer. Wer aber aus einer unberechtigten Scheu solche Gebetszettel zu vernichten Anstand nimmt, der bringe sie zu seinem Seelsorger, welcher schon weiß, was er damit anfangen soll. Unter keinen Umständen dürfen derartige Zettel selbst benutzt oder an andere weitergegeben werden. Man treibt weiterhin Aberglauben, wenn man Dingen eine gewisse Kraft zuschreibt, die sie weder von Natur noch durch das Gebet der Kirche noch vermöge göttlicher Anordnung haben können. Einige Dinge haben eine geheime Kraft von Natur. So ist es bei gewissen Heilkräutern der Fall. Wenn ein Kranker die vom Arzte verordnete Arznei einnimmt oder Mittel gebraucht die nach der Erfahrung die natürliche Kraft haben, die Schmerzen zu lindern oder die Krankheit zu heilen, so ist das

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreason, Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Terminal auf der besten Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Pro typische Ausführung.
U. W. Andreason, Box 46, Humboldt.

Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.
Jeden eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur des Districts erscheinen. Eintragungsformulare sind in jeder dieser Agenturen unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beschriebenen Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden.
Verpflichtungen: Sechs Monate Neben auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bebaut ist.
In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den seine Schwerere verliert durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$3.00 per Aker. Verpflichtungen: Nur sechs Monate auf der Heimstätte oder Preemption resideren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte-Enttragung an (einschließlich der Zeit die er zur Erweiterung des Heimstätters-Patents braucht) und muß fünfzig Aker extra kultivieren.
Ein Heimstättler der sein Heimstättlerrecht schon ausgedraht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Aker. Verpflichtungen: Nur sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf resideren, fünfzig Aker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.
W. W. Cory.
Deputy des Ministers, des Innern.
N. B. Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Glückwünsche
Laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.
Erw. sagt: „Ihre Artikel bereiten große Freude.“
Er: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. E. Blate & Sohn
Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church Str. Toronto
Abonnieren auf den St. Peters Bote.

The Canadian Bank of Commerce
Hauptoffice: Toronto
Kapital \$10,000,000 Rest \$6,000,000
Kreditbriefe für Reisende
Diese Kreditbriefe werden zum Gebrauch von Reisenden und Touristen ausgestellt u. sind erhältlich zahlbar in irgend einem Teil der Welt. Sie erweisen sich als die passendste Methode sich auf der Reise mit Geld zu versehen, weil der Träger derselben, wenn notwendig, irgend eine Summe stehlen kann ohne Risiko oder Schwierigkeit. 120
Humboldt-Zweig:
E. A. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.
Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: **G. A. Campbell, Manager.**

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 87 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckatores & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Gesäute
bester Qualität.
Kupfer und Zin
...Dr. J. E. Barry...
(Mc Gill, Montreal.)
Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im „Hilltop“ Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. **Humboldt, Sask.**

Dr. J. M. Hourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.
J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben **.. Verstorbenen ..**
werden angefertigt in der Office
— des —
ST. PETERS BOTEN
Münster, Saskatchewan

kein Aberglaube. Andere Dinge haben eine geheime Kraft durch das Gebet der Kirche. Das gilt von den Sakramentalien, den Weihungen und Segnungen der Kirche und den von ihr geweihten Sachen. Wenn ein Katholik im Vertrauen auf das Gebet und den Segen der Kirche sich mit Weihwasser besprengt, bei einem schweren Gewitter eine geweihte Kerze anzündet oder einen geweihten Palm verbrennt, geweihte Gegenstände, z. B. Medaillen, bei sich trägt, sein Haus einsegnen, sich den Blasiussegen erteilen läßt, ohne von dem Gebete und dem Segen der Kirche eine unfehlbare Wirkung zu erwarten, so ist das kein Aberglaube. Endlich haben einige Dinge eine geheime Kraft vermöge göttlicher Anordnung. Das trifft bei den heiligen Sakramenten zu, in welche Gott eine bestimmte Gnade hineingelegt hat. Wenn ein Katholik die hl. Sakramente empfängt, um sich die in ihnen verborgenen Gnaden zuzuwenden, so ist das kein Aberglaube. In allen diesen Fällen will derjenige, der die Dinge gebracht, sich die Kräfte dienstbar machen, die von Natur oder durch das Gebet der Kirche oder vermöge göttlicher Anordnung wirklich in ihnen liegen. Das ist kein Aberglaube, sondern ein wohl begründeter Glaube. Anders liegt die Sache, wenn man Dingen eine geheime Kraft zuschreibt, die sie nicht aus dem einen oder anderen der drei genannten Gründe haben. In diesen Fällen handelt es sich jedesmal um Aberglauben. Machen wir uns die Sache an einem Einzelfalle klar! Ein Kranker trägt ein mit allerlei unverständlichen Zeichen und fremden Namen beschriebenes und in befonderer Weise gefaltetes Fettelchen auf seiner Brust, um dadurch von seiner Krankheit geheilt zu werden. Hat dieses Fettelchen von Natur die Kraft, die Krankheit zu heilen? Nein, denn es ist ja nur ein wertloses Stück Papier. Hat es diese Kraft durch das Gebet der Kirche? Nein, denn die Kirche hat das Fettelchen nicht geweiht und nicht um solche Gnade beim Gebrauche desselben gebetet. Hat es diese Kraft endlich vermöge göttlicher Anordnung? Nein, denn Gott hat eine solche Anordnung niemals getroffen. Der Kranke also, der von dem Tragen eines derartigen Fettelchens Heilung erwartet, treibt Aberglauben. Auf solche Weise kann in jedem einzelnen Falle geprüft und festgestellt werden, ob man es mit einem abergläubischen Mittel zu tun hat oder nicht. Der Aberglaube tritt in den verschiedenen Formen auf und ist weit verbreitet. Die wichtigsten Formen, welche für uns hier in Betracht kommen, sind die eitle Beobachtung und Wahrsagerei.

Die kleine Beobachtung! Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, ein am Freitag begonnenes Werk oder eine am Freitage angetretene Reise müsse unglücklich ablaufen. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, eine Reise bringe Unglück, wenn ein Hase quer über den Weg läuft oder den Reisenden zuerst ein altes Weib begegnet. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, vor dreizehn Personen, die an einem Tische sitzen, müsse einer im nämlichen Jahre sterben. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, es müsse einer noch in derselben Woche sterben, wenn unter dem Wandlungsläuten die Uhr schlägt. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, eine Person, die am 1. April oder unter einem besonderen Stern oder Planeten geboren ist, müsse eines gewaltigen Todes sterben oder sich selbst das Leben nehmen. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, ein bei Tische umgestürztes Salzfaß oder zwei kreuzweis liegende Messer bedeuten Unglück. Es ist ferner Aberglaube, wenn man glaubt, es könne kein Unglück in die Viehstallungen hineinkommen, wenn man allerlei unverständliche Zeichen auf die Stalltüre schreibt. Es ist Aberglaube, wenn man glaubt, in den Bildnissen der Heiligen, in Medaillen und anderen geweihten Sachen liege eine Art von Zauberkraft und wer sie bei sich trage, könne nicht ewig verloren gehen oder werde in der Todesstunde unfehlbar mit den hl. Sterbesakramenten versehen werden und aufrichtige Buße wirken, wenn er auch ein gottloses, unbußfertiges Leben geführt habe. In allen diesen Fällen, die noch um viele vermehrt werden könnten, liegt die Kraft, die man glaubt, weder in der Natur der Sache noch in dem Gebete der Kirche noch in der Anordnung Gottes. **Schluß folgt.**

Das Alter für die Erstkommunion.

Die Sakraments-Kongregation hat am 15. Juli ein Dekret erlassen, welches das entsprechende Alter für die Erstkommunion näher bestimmt. Das Dekret gibt bestimmte Normen an, welche eine leichtere Entscheidung über das Alter der Unterscheidung ermöglichen. Zudem spricht es sich ganz entschieden für eine möglichst frühe Zulassung aus und verurteilt entgegenstehende Gebräuche.

Regeln und Bestimmungen des Dekrets.

1. Das Alter der Unterscheidung, welches sowohl für die Beichte, als für die Kommunion erfordert wird, ist die Zeit, wenn das Kind zu denken anfängt, d. h. ungefähr das siebente Jahr, oder auch früher. Von dieser Zeit ab beginnt die Pflicht der Erfüllung des Gebotes, sowohl der Beichte, als der Kommunion.
2. Eine vollkommene Kenntnis der christlichen Lehre ist weder für die erste Beichte, noch für die erste Kommunion erforderlich. Das Kind ist jedoch verpflichtet, gemäß seiner Anlagen den ganzen Katechismus nach und nach zu lernen.
3. Für eine entsprechende Vorbereitung für die Erstkommunion genügt, daß die Kinder gemäß ihrer Fassungskraft jene Glaubensgeheimnisse kennen, welche zum Heile unbedingt notwendig sind, daß sie auch fähig sind, die Eucharistie vom gewöhnlichen materiellen

Das Alter für die Erstkommunion.

Die Sakraments-Kongregation hat am 15. Juli ein Dekret erlassen, welches das entsprechende Alter für die Erstkommunion näher bestimmt. Das Dekret gibt bestimmte Normen an, welche eine leichtere Entscheidung über das Alter der Unterscheidung ermöglichen. Zudem spricht es sich ganz entschieden für eine möglichst frühe Zulassung aus und verurteilt entgegenstehende Gebräuche.

Regeln und Bestimmungen des Dekrets.

1. Das Alter der Unterscheidung, welches sowohl für die Beichte, als für die Kommunion erfordert wird, ist die Zeit, wenn das Kind zu denken anfängt, d. h. ungefähr das siebente Jahr, oder auch früher. Von dieser Zeit ab beginnt die Pflicht der Erfüllung des Gebotes, sowohl der Beichte, als der Kommunion.
2. Eine vollkommene Kenntnis der christlichen Lehre ist weder für die erste Beichte, noch für die erste Kommunion erforderlich. Das Kind ist jedoch verpflichtet, gemäß seiner Anlagen den ganzen Katechismus nach und nach zu lernen.
3. Für eine entsprechende Vorbereitung für die Erstkommunion genügt, daß die Kinder gemäß ihrer Fassungskraft jene Glaubensgeheimnisse kennen, welche zum Heile unbedingt notwendig sind, daß sie auch fähig sind, die Eucharistie vom gewöhnlichen materiellen

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
 Stets frische
 selbstgemachte Würst
 an Hand
 Fettes Vieh
 zu Tagespreisen
 gekauft
John Schaeffer

Eisenwaren & Maschinerie
 Schwere und Schelf Eisenwaren
 Koksöfen, Ranges u. Furnaces
 De Laval Rahm Separatoren
 Eldredge B Nähmaschinen
 Windmühlen, Futtermühlen
 Gasolin Motoren u. Dreschhaus-
 rüstungen.
 Wir haben eine wohl ausgerüstete Klempne-
 rei. Agenten der berühmten Massey Harris
 Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
 ...HUMBOLDT - SASK...

Baumaterialien.
 Wir haben einen vollständigen Vorrat von
 trockenem **Syrace-fichten-föhren-** und
Cederholz von der besten Qualität an
 Hand, auch eine vollständige Niederlage von
fensterahmen, Türen, Moulding,
San. u. Dachpapier. Die Preise sind
 die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
 Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
 uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher
 Schulbücher
 Rosenkränze
 Kreuzige
 Weihwasserkessel
 Leuchter
 Religiöse Bilder
 Skapuliere usw.
 Wholesale und Retail, in der Office
 des

St. Peters Bote
 Münster, Sask
 Verlangt, daß Leser, welche
 ihren Bohnstift ändern, uns sofort
 benachrichtigen und nicht vergessen,
 neben ihrem neuen auch ihre alte
 Postoffice anzugeben, damit wir
 die Zeitung nach der neuen Post-
 office senden, aber auch die Zeitung
 nach der alten Postoffice einstellen
 können.

Der „St. Peters Bote“
 nur einen Dollar per
 Jahr; nach den Ver-
 Staaten und Deutsch-
 land \$1.50.

Neue Möbel
 nach neuen Mustern und nach
 der neuesten Mode
 Wenn Sie irgend ein Möbelfstück auch
 oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
 fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
 für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
 Mattagen, Speisezimmertischen, Stühlen,
 Porzellanwarenschränken, u. c.
 Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
 Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
 HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

King George Hotel
 H. A. Green, Eigentümer.
 Ausgezeichnete Bewirtung
 und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, SASK.

Erstklassige Accommodation Telefon im Zimmer
 Dampfheizung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische
 Beleuchtung. Kosten \$1.50 u. aufwärts. Phone 504.
 P. O. Box 1077
Bou's Hotel
 Adolf Schumann Eigentümer.
 Ecke 10 Ave und Oster Str.
 (Ein Block östlich von Brand Str.)
 Regina Sask

HOTEL MÜNSTER
 Besitzer: Michel Schmitt.
 Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wahpeton und
 Washburn Superior.
 Reisende finden beste Accommo-
 dation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel
 ...Regina...
 Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatche-
 wan und des Nordwesten.
 Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Bade-
 Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle.

KLASEN BROS.
 Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
 Agenten für
 Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Feu-
 rechen und Wägen
 Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Bevollmächtigter Auktionierer.
 Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
 Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für
 Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
 Rechtsanwält, Solicitor, öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Pünktlichkeit
 ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäfte.
 ...Office...
 McClocklin's Office Building.
 bei
 Naismith & Waddel,
 MAIN ST. HUMBOLDT, SASK.

B. Wicken, Sattler,
Watson, Sask.
 Großes Lager von handgemachten Handta-
 schen, Handkoffern, jeder Sorte von Pferde-
 und Ochsengeschirren, Satteln u. Repara-
 turen werden gut und billig besorgt.

Brode zu unterscheiden
 ihrem Alter entsprechen
 Tische des Herrn sind
 4. Die Pflicht
 Kommuniongebotes
 Rinde, geht aber über
 jene, welche für das
 nämlich die Eltern,
 und Pfarrer. In
 Katechismus oblieg-
 ter, das Kind zur
 zulassen.
 5. Die Pfarrer
 mehrere Male im
 Kommunion der
 und abhalten. Da
 nicht bloß die Er-
 lassen, sondern auch
 wie obenerklärt von
 der Eltern und ih-
 früher kommunizir-
 lassen müssen ab-
 Unterrichts und da-
 rausgehen.
 6. Diejenigen,
 der Kinder haben,
 fer dahin arbeiten
 nach ihrer ersten h
 dem Wunsche Jesu
 Kirche öfter, ja wo-
 lich, zum hl. Tisch
 einer igrem Alter
 dacht. Sie sollen
 heiligste Pflicht
 sorgen, daß diese
 gelmäßig den öffe-
 terriert besuchen
 Weise religiöse Un-
 7. Die Gew
 welche den Gebra
 langt haben, nicht
 oder sie nicht losz
 verwerflich und so
 wenn notwendig,
 Mitteln abgestell
 8. Ein ger
 würdiger Mißbra
 dern, welche der
 nunft erlangt ha
 und letzte Delin
 sie nach Art u
 begraben. Geg
 Mißbrauch nicht
 Bischöfe streng
 Das Dekret von
 und zum
 Diese Beschlü
 näle der Sakram
 der Sitzung v
 hatten, hat der h
 dienz am 7. Aug
 zudem angeordn
 tret herausgege
 de. Ferner hat
 getragen, diese
 Pfarrer und a
 kann zu mach
 jährlich zur D
 Rittersprache
 Die Bischöfe
 Pflicht, alle fün
 bachtung des
 dere Diözesan-
 Stühle Reden
 Alles, was d
 steht, hat keine

Möbel
Küchengeräte und nach
der Mode
Schreibtisch auch
ausstatteten wollen, so
ermäßigten Preisen
Bettung, Eisenbetten,
Küchengeräte, Stühlen,
u. c.

RITZ
SKATCHEWAN

ge Hotel

Eigentümer.

Sask.
Schöne Zimmer.

Telephon im Zimmer
kaltes Wasser. Elektri-
a. aufwärts. Phone 504.

Hotel

Eigentümer.

Regina Saal

FENSTER

Schmitt.
ner in Wappeton und
rior.

beste Accomo-
den Preisen.

Hotel

deutschen von Saskatche-
e helle Zimmer. Bab-
sten Getränke aller Art
Kradhalle.

BROS.

Sorten von

rialien

für
maschinen, Feu-
verbesserte Farmen.

SASK.

ter

ionierer.
irgendwo in der
predigt vor für

Münster, Saal.

A. L. L. B.

ffentlichlicher Notar.
gentum. Pünktlichkeit
gängen Geschäfte.

Building.

addel,
HUMBOLDT, SASK.

Sattler,

Sask.
machten Handta-
Sorte von Pferde-
mitteln u. Repara-
ig besorgt.

Probe zu unterscheiden und mit einer
ihrem Alter entsprechenden Andacht dem
Tische des Herrn sich zu nahen.

4. Die Pflicht des Beicht- und
Kommuniongebotes ruht zwar auf dem
Kinde, geht aber hauptsächlich über auf
jene, welche für dasselbe sorgen müssen,
nämlich die Eltern, Beichtväter, Lehrer
und Pfarrer. Nach dem römischen
Katechismus obliegt es jedoch dem Pa-
ter, das Kind zur Erstkommunion zu-
zulassen.

5. Die Pfarrer aber sollen ein oder
mehrere Male im Jahre eine General-
kommunion der Kinder ankündigen
und abhalten. Dazu sollen sie jedoch
nicht bloß die Erstkommunikanten zu-
lassen, sondern auch jene Kinder, welche
wie obenerklärt wurde, mit Zustimmung
der Eltern und ihres Beichtvaters schon
früher kommuniziert haben. Für beide
Klassen müssen aber einige Tage des
Unterrichts und der Vorbereitung vo-
rausgehen.

6. Diejenigen, welche die Obforge
der Kinder haben, sollen mit allem Ei-
fer dahin arbeiten, daß diese Kinder
nach ihrer ersten hl. Kommunion gemäß
dem Wunsche Jesu Christi und der hl.
Kirche öfter, ja wo möglich, sogar täg-
lich, zum hl. Tische gehen und zwar mit
einer ihrem Alter entsprechenden An-
dacht. Sie sollen zudem es als ihre
heiligste Pflicht betrachten, dafür zu
sorgen, daß diese Kinder nachher re-
gelmäßig den öffentlichen Religionsun-
terricht besuchen oder auf eine andere
Weise religiöse Unterweisung erhalten.

7. Die Gewohnheit der Kinder,
welche den Gebrauch der Bernunft er-
langt haben, nicht zur Beichte zuzulassen
oder sie nicht loszusprechen, ist durchaus
verwerflich und soll von den Bischöfen,
wenn notwendig, selbst mit gesetzlichen
Mitteln abgestellt werden.

8. Ein geradezu verabscheuungs-
würdiger Mißbrauch ist es, den Kin-
dern, welche den Gebrauch der Bernunft
erlangt haben, die Wegzehrung
und letzte Oelung vorzuenthalten und
sie nach Art unschuldiger Kinder zu
begraben. Gegen die, welche diesen
Mißbrauch nicht aufgeben, sollen die
Bischöfe strenge vorgehen.

Das Dekret vom hl. Vater approbirt
und zum Gesetze erhoben.

Diese Beschlüsse, welche die Karbi-
näle der Sakraments-Kongregation in
der Sitzung vom 15. Juli gefaßt
hatten, hat der hl. Vater in einer Au-
dienz am 7. August approbirt. Er hat
zudem angeordnet das das betreffende De-
kret herausgegeben und promulgirt wer-
de. Ferner hat er allen Bischöfen auf-
getragen, dieses Dekret nicht nur den
Pfarrern und anderen Seelsorgern be-
kannt zu machen, sondern daß es auch all-
jährlich zur Osterzeit dem Volke in der
Muttersprache vorgelesen werde.

Die Bischöfe selber aber haben die
Pflicht, alle fünf Jahre über die Beob-
achtung des Dekretes, sowie über an-
dere Diözesan-Angelegenheiten dem hl.
Stuhle Rechenschaft abzulegen.

Alles, was diese Dekrete entgegen-
steht, hat keine Geltung mehr.

Gegeben zu Rom, in der Residenz
derselben Kongregation, am 8. August
1910.

D. Kardinal Ferrata,
Präfelt.

Wh. Giustini, Sekretär.

Würdigung des Dekretes.

Das Dekret findet sich in No. 15 der
Acta Apostolicae Sedis vom 15. August.
Es enthält im ersten Teile eine histo-
rische und theologische Begründung der
Beschlüsse und im zweiten die oben in
Uebersetzung gegebenen Normen und
Bestimmungen. Obwohl es durchaus
keine Neuerung enthält, sondern eine
notwendige Reform und eine vernünftige
Rückkehr zu der alten, bewährten
Praxis ist, wird es ohne Zweifel noch
mehr Bewunderung und Entsetzen in
gewissen Kreisen erregen als das Motu
Proprio über Kirchenmusik. Es dürf-
te auch bei manchen auf hartnäckige
Opposition stoßen und daher lange Zeit
erfordern, bis es überall durchgeführt
sein wird. Dem hl. Vater treue erge-
bene Katholiken aber begrüßen das De-
kret dankbar als eine Gnade des Him-
mels, eine weise Fügung der göttlichen
Vorsehung für unsere schlimmen Zeiten,
als eine neue kostbare Frucht der eucha-
ristischen Bewegung und als einen end-
gültigen Sieg des göttlichen Herzens
über den Janzenismus. Alle jedoch,
sowohl Freunde als Gegner der Früh-
kommunion der Kinder, müssen jetzt mit
dem hl. Augustinus sagen — das De-
kret und die Art und Weise der Beröf-
fentlichung desselben lassen darüber kei-
nen Zweifel — „Roma locuta, causa
finita“, d. h. „Rom hat gesprochen und
damit ist die Frage entschieden.“
Mit vollem, dankbaren, jubelnden
Herzen aber begrüßen wir das Dekret als
aufrichtige Freunde der Kinder und des
göttlichen Kinderfreundes.

Humoristisches.

Ein pffiger Bursche.
Der Herr Leutnant ist in Geldverle-
genheit. Um diese zu beheben, be-
schließt er seine goldene Uhr durch
den Burschen in's Leihhaus tragen zu
lassen. Zieh' aber deine Zivilleider
an, Johann! befiehlt er mit bedeut-
samen Augenzwinkern.

Zu Befehl, Herr Leutnant! erwi-
derte der Bursche mit einem ver-
ständnisvollen Grinsen.

Johann machte aber in dem un-
gewohnten Zivil einen nichts weni-
ger als eleganten Eindruck, weshalb
der Leihhausbeamte ihn fragt: Ge-
hört denn die kostbare Uhr Ihnen?

Ne, erwidert prompt der Bursche
'n Herrn Leutnant von Knapp!

Farm zu verkaufen.

Ich Joseph Vogterkamp, von Fulda,
bin bereit, 320 oder 160 Acres Landes,
von dem 90 Acres unter Kultur sind
und 70 Acres, weil Prairieland, leicht
gebrochen werden können, zu recht vor-
teilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Das Land, welches genug Holz zum
Gebrauche und die schönste Heu-
wiese der Umgegend enthält, liegt ganz
in der Nähe der Kirche, Schule und
Postoffice. Meine Adresse ist:

Jos. Vogterkamp,
Fulda, via Humboldt, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, etc.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, etc.

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) in 'St. Peters Bote'.

Abonniert
auf den
St. Peters Bote.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im

Engelsfeld Hardware Store
Hermann Nordid Eigentümer
Ich bin als alleiniger Verkäufer und Re-
peltor für die Singer Nähmaschinen für En-
gelsfeld, St. Gregor und Münster ernannt
worden und bin daher in der Lage Ihnen
die allerbeste Nähmaschine die jemals ge-
macht wurde zu billigem Preise für baar
oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu ver-
kaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie
dieselben in meinem Store, oder besser
nehmen eine mit auf Probe.

Hermann Nordid,
Engelsfeld, Saal.

Zugelassen!

Fünf Frühjahrskälber. — Eigentü-
mer kann dieselben wieder haben bei
Frau L. Schwartz, S. 10, T. 38, R. 20.
Annahem, Saal.

Agenten für den St. Peters

Boten.

Reisender Agent:

Anton Hackl.

Lokalagenten:

- List of local agents including P. Rudolph, P. Aldephons, P. Matthias, etc.

Abonniert

auf den

St. Peters Bote.

Für Korrespondenten.

- Three points regarding correspondence: 1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben... 2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben... 3. Man vermeide Anzüglichkeiten...

Frost & Wood Nr. 3 Binder

...ut bessere Arbeit...



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschnur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wisset wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. An allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Rückrades, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

— Ein kleines Mißverständnis. —

Herr: Eine furchtbare Pöbel Geh' mal da hinein, Johann, und laß Dir schnell ein Maß Bier geben! (Nach einer Viertelstunde zu dem aus dem Wirtschaftshaus tretenden Kutscher): Wo bleibt Du so lange — wo hast Du denn daas Bier?

Kutscher: Ja, wünschen denn der gnä' Herr auch a Maß?

— Herausgeplagt. —

Hauptmann (zu einem sehr mageren Rekruten): Donnerwetter, sind Sie wirklich so mager, oder stellen Sie sich nur so?

— Weise Definition. —

Was ist Kunst?
Kunst ist etwas, wenn man es nicht kann, denn wenn man's einmal kann, ist es keine Kunst mehr!

— Immer praktisch. — Ein alter Bandmann fährt mit seiner Frau einen steilen Hügel hinunter. Plötzlich scheut das Pferd und die entsetzte Frau ruft: „Ach, Josef, ich gäb 20 M. wenn ich net in dem Wage wär!“ „Spar dei Geld,“ erwidert ihr Gatte, „in aner Minut wirst du umsonst drausse sein!“ — Und er behielt recht.

— Traumberloren. —

Professor (zur Wirtschaftlerin): „Frau Behmann, sind nicht noch ein paar eingelegte Birnen da?“

Wirtschaftlerin: „Nein, Herr Professor, die sind leider ausgegangen.“

Professor: „Ausgegangen? So, wohin denn?“

— Druckschlertüffel. — (Annonc.)

Hübsche stattliche Brünnetle, 20 Mark Vermögen, 10,000 Jahre alt, wünscht sich zu verheiraten.

— Dame zu einem Jungen, der

pfeift: „Das Pfeifen kann ich nicht hören.“ — Junge: „Lut mir leid, ich kann's aber nicht lauter.“

— Verlorenes Vertrauen. —

Bauer A.: „Du Michel, unser neuer Lehrer kann a nit viel.“ — Bauer B.: „Das i heut' mein Dub in d' Schul einschreiben und gib an, daß er Lorenz Meier heißt; fragt mi der Lehrer gar, wie ma Meier schreibt!“

— Kindliches Mißverständnis. —

Die kleine Else (im Konzert, während eine Sängerin ein Lied vorträgt, auf den Kapelmeister und die Sängerin zeigend): „Du Mamma, warum schlägt denn der Herr die Dame mit dem Stocke?“ — Mama: „Aber Kind, er schlägt sie doch nicht!“

— Die kleine Else: „Ja warum schreit sie denn so?“

— Annonc: Einige Küß eventuell

das ganze Mißgeschäff sofort zu verlaufen. — Als der Staatsanwalt die graufige Tat schilderte, standen den Geschorenen die Haare zu Berge. — Als Friß bemerkte, daß seine Tante eingetrocknet war, schleuderte er sie kurzweg zum Fenster hinaus.

Vorteilhaftes Geschäft

— in — Porzellanwaren!

Um Raum zu schaffen für neue Waren, die jetzt ankommen, erniedrigen wir den Preis an allen unseren Souvenir- und schönen Porzellanwaren. Es wird sich für Sie bezahlen, wenn Sie sich unseren Vorrat von Porzellanwaren anschauen.

E. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler, Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinien, Schreibmaterialien- und verschiedene Schmudschachen und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Biscuits, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

— Verlangt —

Saskatoon Bier

und besteht daraus.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart zum das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise.

Goeschen, Wenzler Brewing Company,

— Limited. —

Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning

General Merchandise, Groceries and Hardware
Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft.

Mit dem Herannahen des Herbstes möchten wir Raum machen für Winterwaren, und da wir noch ein Zeit Sommerwaren haben, und um Platz zu bekommen, tun wir sie zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen.

Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles Rohm-Separatoren und Meyers Deep Well Pump.

Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo.

Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen.

Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns.

Um geneigten Anspruchs im Geschäfte, bittet

Tembrock & Bruning,

Münster, Saskatchewan.



Die erste de
bo Hw'sten Er

7. Jahrgang

Zur Be

Seit Juni hal
des St. Peters B
abgeschickt, die ab
nicht eingetroffen
stand berechtigt
daß irgendwo auf
der Eisenbahnzüg
be befinden. Wir
unsere Leser, beso
B. Staaten freun
die Gelder nur d
gen Post Office
senden, weil ma
das Geld mit etw
noch erlangen ka
Postanweisung be
hebe daher die D
der Postmeister
Postanweisungen
auf.

Die

Aus C

Saskat

Solchen, die S
kaufen wollen, d
Nachricht: Die
schaft hält bekannt
Saskatoon, wie be
käufe ab. Es st
Schafe von 1 bis 5
kauf. 200 von
Leicester Kreuzung
Herrn J. T. W
Ebensoviele sind
aus der Herde des
Crane Lake, der
Merinos aus der
Baynton, Maple C
Die Schafe sind all
und ist keines derje
alt. Eine Menge
angemeldet von der
F. T. Skinner, &
Potter, Bankbank,
and Sons, Crystall
Caswell, Rofthern
Kapinka, Man.; J.
vett, Sask.; J. L.
Sask.
Im Folgenden